

Rise

Das Karrieremagazin für Studierende und Young Professionals der Universität Wien

S. 20

Einstieg

Sichere den Weltfrieden.
Vielfältige Jobmöglichkeiten
bei den Vereinten Nationen.

S. 38

Aufstieg

Generationenwechsel.
Harald Kolm führt seine
Apotheke ins digitale Zeitalter.

S. 46

Ausblick

Von Wien in die Welt.
Vier Uni Wien-AbsolventInnen
über ihren Expat-Lifestyle.



SS 2018

Verantwortung übernehmen & Rückhalt bekommen

Wer sich im Job gut entwickeln will, braucht den bestmöglichen Karrierestart: Das Trainee-programm von P&C bereitet motivierte Absolventen in 18 Monaten auf die Position des Store Managers oder Fashion Buyers vor. Wir bieten Ihnen ein spannendes Arbeitsumfeld im Handel, in dem Sie früh Verantwortung übernehmen können. Dazu profitieren Sie von begleitenden Seminaren, besten Entwicklungsmöglichkeiten, persönlichem Mentoring und einem überdurchschnittlichen Gehalt.

Mehr Infos:

 karriere.peek-cloppenburg.at

Peek & Cloppenburg

Was ich werden will?

Cajetan Hammerl (21)

studiert im 5. Semester ‚Publizistik & Kommunikationswissenschaften‘ an der Universität Wien.

Auch die nächste Generation an JournalistInnen sollte sich der Verantwortung ihres Berufs bewusst sein.

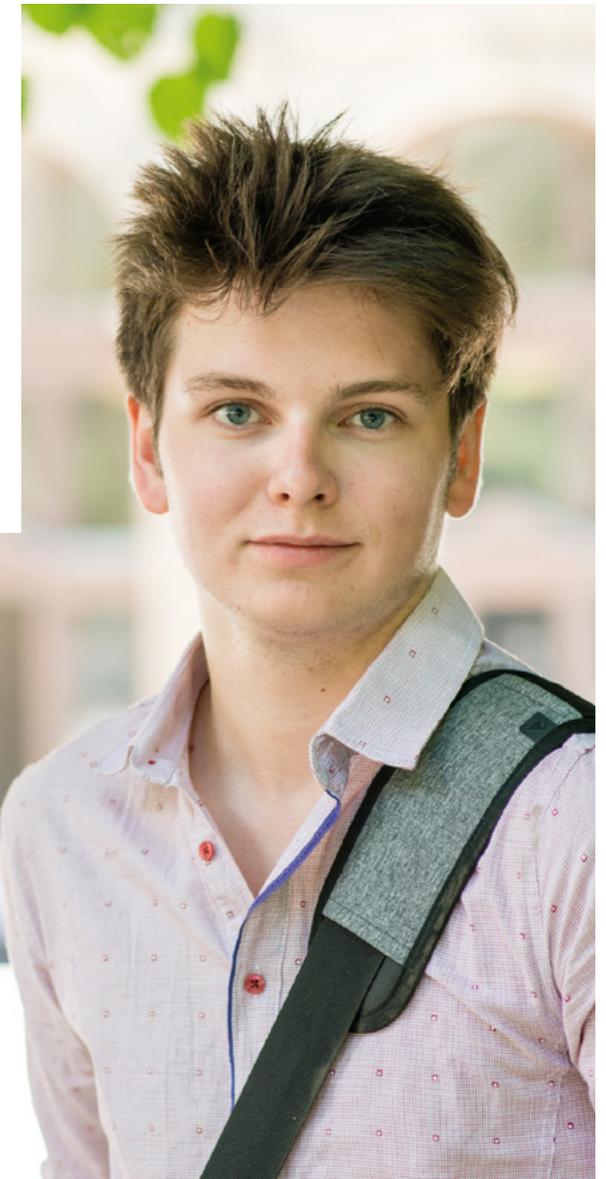


Foto Marton Zsolt

Journalist

Nach dem Studium möchte ich als Journalist arbeiten. Einerseits weil ich sehr gerne schreibe, andererseits haben die Medien großen Einfluss auf unsere Gesellschaft. Information ist eines der höchsten Güter, und die Art und Weise, wie diese vermittelt wird, kann viel Gutes tun, aber auch großen Schaden anrichten. Gerade in Zeiten, in denen klassische Medien angeblich nach und nach an Bedeutung verlieren, ist es in meinen Augen besonders wichtig, dass die nächste Generation an Journalisten sich der Verantwortung des Berufes bewusst ist.

Einstieg

• Tipps & Infos fürs Studium

- S. 6 **Master, ja!**
Die App ‚Evernote‘ bringt Ordnung in dein Studium
Papst Pius III. und seine mittelalterliche Erasmuszeit in Wien
Wie viele Nationen studieren an der Universität Wien?
Der ‚Economics User’s Guide‘ ist das Unibuch fürs Leben

• Next Events

- S. 8 **Semsterfahrplan für die Karriere**
 Spannende Events von der Langen Nacht der Unternehmen bis zur offenen Tür bei Uniport.

• Master der Universität Wien

- S. 10 **Worum geht’s? Wie komm ich rein? Und wie viel kosten sie?**
 Fächerübergreifende Spezialisierungen und Joint Curricula.

• How to bewerben?

- S. 12 **Show your Skills**
 So hebst du dich von anderen ab, ohne an Authentizität zu verlieren.

• Recruiting in Unternehmen

- S. 20 **Sichere den Weltfrieden**
 Vielfältige Jobmöglichkeiten bei den Vereinten Nationen.



Foto Alexander Gotter

Miriam Kummer & Gabriele Schuster-Klackl
 Konzeption & Chefredaktion

Bei der Präsentation machst du gleich schon mal klar, was du von deinen StudienkollegInnen erwartest: „Sei einmal leiwand“, steht in fetten Lettern auf deinem Shirt. Dass du dein Outfit spätestens beim ersten Vorstellungsgespräch überdenken musst, ist jeder/m klar. Doch müssen sich ArbeitnehmerInnen im Jahr 2018 noch immer täglich in Anzug, Krawatte oder Bleistiftrock zwingen? Wir haben mit ExpertInnen über die Mysterien der Unternehmenscodes gesprochen und nehmen dir die Angst, mit dem Jobeinstieg zur/m SpießlerIn zu werden.

Und wenn dir ein Job in Wien sowieso viel zu langweilig erscheint, bekommst du in dieser Ausgabe spannende Insights für die Bewerbung bei der UN und kannst dich von aufregenden, internationalen Karrierewegen inspirieren lassen.

Du hast Ideen und Anregungen für unser Magazin?

Dann schreib uns an: rise@uniport.at!

Aufstieg

• Tipps & Infos für den Jobeinstieg

- S. 24 **Österreichischer Weltmarktführer**
Saitenproduzent Thomastik-Infeld
2 Mio. Euro für Molekularbiologin
Claudine Kraft
Die Entwicklung der Tesla-Aktie
Richtig Gehalt verhandeln

• Coverstory

- S. 26 **Individualität vs. Konformität**
 Warum der Daimler-Chef in Sneakers die richtigen Signale setzt.



• Start-up Porträt

- S. 34 **Das digitale Marktstandl**
 ‚Regionalis‘, die nachhaltige Antwort auf Amazon und Co.

• Generationenwechsel

- S. 38 **Mag. Kolm führt seine Apotheke in ein neues Zeitalter.**



Impressum, Offenlegung (§ 14 UGB, §§ 24, 25 MedienG)
 RISE ist das Karrieremagazin für Studierende und Young Professionals der Universität Wien. Es ist eine Ko-Produktion der Uniport Karriereservice Universität Wien GmbH und der Marble House GmbH.

Medieninhaber, Herausgeber & Verleger:
 Uniport Karriereservice Universität Wien GmbH
Geschäftsführer: MMag. Bernhard Wundsam
Beteiligungsverhältnisse:
 Universität Wien
 Anteil: 74,99%
 Innovationszentrum Universität Wien GmbH
 Anteil: 25,01%
 FN 201097g
 Spitalgasse 2, A-1090 Wien
 uniport.at

und

Marble House GmbH
Unternehmensgegenstand: Projekt-, Marken- und Medienentwicklung sowie Verlagswesen
Geschäftsführung:
 Mag.ª Sabrina Klatzer
Gesellschafter:
 MMag. Romed Neurohr (100%)
 FN 348488h (HG Wien)
 Rathausstraße 5/4, A-1010 Wien
 marblehouse.at

Chefredaktion: Mag.ª Miriam Kummer und Mag.ª Gabriele Schuster-Klackl
Redaktion: Mag.ª Anna Gugerell, Alina Linderemuth, BA, BSc, Marion Ramell, BA, Jakob Bergmann, Mag.ª Sarah Kohlmaier
Cover: Mag.ª Clara Berlinski, **Layout:** Vanessa Eck
Anzeigenleitung:
 Mag. Alexander Nagel, alexander.nagel@uniport.at, Tel. 01 4277 10072
 Mag.ª Sabrina Klatzer, sabrina.klatzer@marblehouse.at, Tel. 0664 247 69 40

Ausblick

• Und wie geht’s dann weiter?

- S. 44 **Lukas zeigt Mut zur Lücke**
Yogaübung gegen Rückenschmerzen am Schreibtisch
Absinth – das Lieblingsgetränk der Bohèmians
Cool Benefits bei Burton
Dein Semester-Soundtrack

• Aus dem Leben

- S. 46 **Von Wien in die Welt**
 Vier Uni-Wien-AbsolventInnen über ihr aufregendes Leben im Ausland.



• Ausmalseite

- S. 54 **Das 20-Minuten-Sabbatical**

• Uniport Coaching

- S. 56 **Date mit dir selbst gefällig?**
 Dann buche das G.P.O.P.-Testverfahren.

• Wie ich wurde, was ich bin

- S. 58 **Journalistin**

Herstellung/Druck: NP Druck Gesellschaft m.b.H., St. Pölten
Erscheinungsweise: halbjährlich
Auflage: 20.000

Blattlinie: RISE ist das Karrieremagazin von Uniport und richtet sich an Studierende, AbsolventInnen und Young Professionals der Universität Wien. Thematisch stehen Aus- und Weiterbildung auf Hochschulniveau, wirtschafts- und unternehmerisch interessante Themen sowie die persönliche Entwicklung im Hinblick auf den Berufseinstieg oder eine Unternehmensgründung im Fokus.

Disclaimer: Trotz sorgfältiger Recherchen können wir keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Informationen, Zahlen und Artikelinhalte geben. Eine Haftung des Verlages, des Herausgebers und der Autoren ist somit ausgeschlossen. Wir sind bestrebt, RISE stetig weiterzuentwickeln und hoffen auf Ihre Mithilfe. Bitte schicken Sie uns Feedback und Verbesserungsvorschläge an rise@uniport.at oder office@marblehouse.at

Einstieg

Master, ja oder nein?

Marlene Prenzel (24) hat einen Bachelor in ‚Transkulturelle Kommunikation‘ und macht gerade ihren Master in ‚Translation mit Schwerpunkt Konferenzdolmetschen‘ an der Universität Wien.

Nach dem Bachelor habe ich ein Praktikum bei einem Sprachdienstleister absolviert, um einen Einblick in das Berufsfeld zu bekommen. Ich habe mich dann für den Schwerpunkt Konferenzdolmetschen entschieden. Das Spannende: Im Master sind fast alle Kurse frei zugänglich, der Bezug zu den ProfessorInnen ist enger und der Studienplan beinhaltet viele praktische Übungen und Seminare. Das steigert die Vorfreude auf den Einstieg ins Berufsleben! Außerdem können wir im Master unser Wissen durch freie Wahlfächer individuell vertiefen. So habe ich einen Kurs im Übersetzen spanischer Rechtstexte belegt und auch einmal Filme untertitelt.

Ich bin bereits seit einiger Zeit ehrenamtlich als Deutschlehrerin für Flüchtlinge tätig – das könnte ich mir auch beruflich vorstellen. Alles rund um Sprache und Kommunikation macht mir großen Spaß – eine Tätigkeit in der Kommunikationsabteilung eines internationalen Unternehmens wäre daher ebenso reizvoll.

→ **Ja!**



Foto www.jana-hofmann.com

App zum Studienerfolg

Evernote – Basic Version gratis im Appstore

Mit dieser App bringst du Ordnung in deinen chaotischen Studienalltag. Evernote zeichnet Vorlesungen auf, während du mitschreibst, organisiert deine Unterlagen, durchsucht pdfs nach Schlagwörtern und vernetzt dich mit deinen KollegInnen. Nur lernen musst du am Ende noch selber.



Was G'scheites studieren

Damals noch bekannt als Francesco Todeschini Piccolomini, verbrachte der spätere Papst Pius III. eine mittelalterliche Erasmuszeit um 1460 an der Universität Wien. Über seinen Studenten-Lifestyle ist leider wenig bekannt – rund um das heutige Loco gab es aber mit Sicherheit schon damals einige Weinschenken.

Francesco war der Lieblingsneffe von Papst Pius II. Dieser sorgte dafür, dass der Junge eine ordentliche Ausbildung erhielt: Er studierte Rechtswissenschaften in Perugia und Wien – was in Zeiten des Humanismus eher einem ganzheitlichen Studium entsprach. Die 1365 gegründete Universität Wien war im 15. Jahrhundert mit über 6.000 Studenten, damals allesamt männlich, die größte Hochschule des Reiches. Mit dem Studium und ordentlich Vitamin B gerüstet, wurde Francesco schon bald Bischof, Kardinal und schließlich – im Jahr 1503 – Papst. Sein hohes Amt konnte er jedoch nur überschaubare 26 Tage ausüben, bevor er in Rom an der Gicht verstarb. Es zahlt sich also durchaus aus, Jus zu studieren, falls man Großes im Sinn hat.



Studium in Zahlen

An der Universität Wien sind Studierende aus

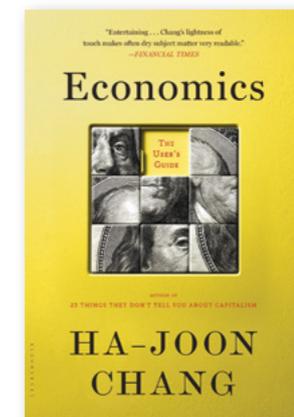
1400

Nationen inskribiert.

Unibuch fürs Leben

Der ‚Economics User's Guide‘ von Ha-Joon Chang.

Der südkoreanische Wirtschaftswissenschaftler Ha-Joon Chang erklärt die Weltwirtschaft in so einfachen englischen Worten, dass sie selbst Studierende verstehen, die schon bei der eigenen Kontoführung an ihre Grenzen stoßen. Und trotzdem ist das Werk auch für BWLERInnen ein absolutes Must-Read. Chang betrachtet die wirtschaftlichen Zusammenhänge von unterschiedlichen Denkschulen aus – und sieht die Wirtschaftswelt nicht nur neoklassisch. Neo-Was? Kein Problem, allein diesem Begriff widmet der Autor eine ganze Seite. Die teils historischen Hintergründe und Zusammenhänge reihen einen Aha-Moment an den nächsten und sprengen deinen Horizont.



Semesterfahrplan Karriere

Interessante Events und wichtige Termine

3 März

21. März
Alumni Lounge
Demokratische Kultur auf dem Prüfstand

19-21 Uhr
Sky Lounge der Universität Wien
Podiumsdiskussion rund um die Fragen: Leben wir in einer modernen Demokratie, und wohin weist die Entwicklung? Welche Besonderheiten kennzeichnen unsere Republik, welche Herausforderungen stehen aktuell an, und was tragen die agierenden Institutionen zum Behagen oder Unbehagen bei?
alumni.ac.at

4 April

10. April
Lange Nacht der Unternehmen

14.30-23 Uhr
Rathaus Wien/Unternehmen
Bei der ‚Langen Nacht der Unternehmen‘ öffnen 40 Unternehmen ihre Türen und zeigen dir, was sie als Arbeitgeber zu bieten haben.
langenachtderunternehmen.at

26. April
JobStart
Stärken

13.30-18 Uhr
Marietta-Blau Saal, Universität Wien
Stärke dein Selbstbewusstsein für die Jobsuche, kenne deinen eigenen Wert, und du leistest die Vorarbeit für aussagekräftige Bewerbungsunterlagen!
uniport.at/jobstart

5 Mai

4. Mai
JobStart

CV & Motivationsschreiben

9-13.30 Uhr
Alte Kapelle am Campus der Universität Wien
Hol dir Anregungen für deine schriftliche Selbstpräsentation, damit die erste Hürde bis zur Einladung zum Bewerbungsgespräch gut genommen werden kann.
uniport.at/jobstart

7. Mai
Recruitingevent
Karrierküche

ab 17 Uhr
Kochstudio ‚die Pause‘ am Spittelberg
Acht AbsolventInnen bereiten mit zwei potentiellen ArbeitgeberInnen ein köstliches 4-Gänge Menü vor, um sich in ungezwungener Atmosphäre kennenzulernen.
uniport.at/karrierkueche

24. Mai
Workshop
Nonlineare Arbeit

10-15 Uhr
Akademie der bildenden Künste
Nonlineare Arbeit, also das Arbeiten in Projekten, temporären Anstellungsverhältnissen und auf Zeit an unbestimmten Orten ist in diesem Zusammenhang eine Chance, aber auch mit Vorsicht zu genießen. Hilfestellungen und Hintergründe.
wtz-ost.at

24. Mai
JobStart
Jobinterview

13.30-18 Uhr
Marietta-Blau Saal, Universität Wien
„Stellen Sie sich mal vor ...!“ Freude und Furcht zugleich – das lang ersehnte Bewerbungsgespräch steht vor der Tür. Wie schaffe ich es zu überzeugen?
uniport.at/jobstart

29. Mai
Job Talk
Trial & Error – Fehler machen im Job erlaubt?

18-20 Uhr
Aula, Campus Universität Wien
Podiumsdiskussion über das Scheitern. Jede Lernkurve benötigt Erfahrungen und eine gute Kommunikationskultur, um Fehler anzusprechen und Verbesserungen erzielen zu können.
uniport.at/trial_error

6 Juni

5. Juni
unisuccess 18

9.30-16.30 Uhr
Arkadenhof der Universität Wien
Die Berufs- und Karrieremesse für Berufseinstieg, Job und Weiterbildung für alle Studienrichtungen.
unisuccess.at



11. Juni
Diskussion

18 Uhr
C1 im Hörsaalzentrum am Campus der Universität Wien
Waldbrände, Wirbelstürme, Trockenheit – die Wetterextreme nehmen zu. Welche Strategien es gegen den fortschreitenden Klimawandel gibt, darüber diskutiert die Universität Wien im Sommersemester 2018.
semesterfrage.univie.ac.at

12. Juni
Tag der offenen Tür
& Weg(e) vom Campus in die Welt

10-17 Uhr
Uniport, Campus Universität Wien
An unserem Tag der offenen Tür hast du die Möglichkeit, uns kennenzulernen. Nimm deine beruflichen Zukunftspläne stressfrei unter die Lupe. Ab 16 Uhr: 3 Walking Tours zum 20-Jahre-Jubiläum des Uni Campus mit anschließendem Umtrunk.
uniport.at



Tipp
Sarah Kohlmaier
Karriereberaterin von Uniport

Campus Walks – erschließt gemeinsam mit AbsolventInnen verschiedene Ausbildungs- und Berufswege: Wege in die Selbstständigkeit, in den Angestelltenjob und in die internationale Karriere. Von deren Institut über das ‚Lieblingsplatz!‘ und hilfreiche Stationen nach ‚draußen‘ in die Arbeitswelt.

18. Juni
Entrepreneurship Night

ab 18 Uhr
Uni Campus, Hof 1
Ein Abend für alle Gründungsinteressierten – Workshops, Vorträge, Marktstände.
alumni.ac.at

Willst du mein Master sein?

Nach dem Bachelor gibt es viel mehr Möglichkeiten, als einfach den gleichlautenden Master zu inskribieren. Drei gesellschaftsrelevante Masterprogramme, die sich mit zeitgemäßen Themen auseinandersetzen.

Familienunternehmen und Vermögensplanung

Kosten	15.000 Euro
Sprache	Deutsch
Plätze	20
Dauer	3 Semester (berufsbegleitend)
Zulassung	Motivationsschreiben, CV, Hochschulreife, Bachelor-Zeugnis, Berufsnachweis
Start	Oktober 2018
Abschluss	Master of Laws (LL.M.)
Beschreibung	Der neue Universitätslehrgang ‚Familienunternehmen und Vermögensplanung (LL.M.)‘ in Kooperation mit der Österreichischen Notariatskammer, bietet JuristInnen die Möglichkeit einer vertiefenden Weiterbildung und Spezialisierung am Schnittpunkt von Wirtschaft, Familie und Private Wealth Management. Der Fokus liegt auf dem national und international agierenden (Familien-)Unternehmen als wesentlicher Pfeiler des Wirtschaftsstandortes Österreich sowie auf der Familie im weitesten Sinne.

┌ Mehr Infos unter
postgraduatecenter.at/fuv

Ecology and Ecosystems (MEC)

Tuition Fee	Regular degree programme fee
Language	English
Duration	4 semester / 120 ECTS credits
Application	No admission process, regular entrance examination
Start	October 2018
Acad. Degree	Master of Science (MSc)
Information	The master's programme Ecology and Ecosystems (MEC) addresses fundamental problems in ecology in a holistic way. Core topics are the role of organisms in the functionality of ecosystems, and the factors responsible for the spatial and temporal variations in biodiversity and functioning of systems. The study programme takes both an organismic and an ecosystem-based approach to ecology — thereby complementing two related curricula at the University of Vienna. The MEC covers various marine, freshwater and terrestrial ecosystems. These range from lowland to alpine, and from arctic to tropical biomes. Scientists from diverse fields within biology, including botany, microbial ecology, zoology, systems biology and biogeochemistry are actively engaged in MEC.

┌ Mehr Infos unter
ssc-lebenswissenschaften.univie.ac.at

Risikoprävention und Katastrophenmanagement

Kosten	9.980 Euro
Sprache	Deutsch
Plätze	24
Dauer	4 Semester (berufsbegleitend)
Zulassung	Motivationsschreiben, CV, Hochschulreife, Bachelor-Zeugnis, mind. 3 Jahre Praxis in einem fachlich relevanten Bereich oder ehrenamtlichen Dienst
Start	jährlich im Oktober
Abschluss	Master of Science (MSc)
Beschreibung	Die Universität Wien bietet seit Oktober 2015 das Masterprogramm ‚Risikoprävention und Katastrophenmanagement‘ in Kooperation mit dem Staatlichen Krisen- und Katastrophenschutzmanagement (SKKM) des Bundesministeriums für Inneres an. Seine Ziele sind die Vermittlung des Katastrophen- und Risikokreislaufs (direkte Katastrophenhilfe mit Katastrophenbewältigung und Wiederherstellung sowie Katastrophenschutz mit Katastrophenvermeidung und Katastrophenvorsorge), des relevanten Hintergrundwissens, der verschiedenen nationalen und internationalen Forschungskonzepte, das Training der erlernten Fähigkeiten sowie der grundlegenden Anwendungs-kompetenz. Einzelne Module können auch in Form von vier verschiedenen Zertifikatskursen absolviert werden.

┌ Mehr Infos unter
postgraduatecenter.at/oerisk

BILDUNG & SOZIALES

GESUNDHEIT & NATURWISSENSCHAFTEN

INTERNATIONALES & WIRTSCHAFT

KOMMUNIKATION & MEDIEN

RECHT

Eine
Investition
in Wissen
bringt
die besten
Zinsen.

BENJAMIN FRANKLIN

WEITERBILDEN AN DER UNIVERSITÄT WIEN

- MASTERPROGRAMME
- UNIVERSITÄTSLEHRGÄNGE
- ZERTIFIKATSKURSE

Jetzt
Gesamtbrochure
2018/19 anfordern

www.postgraduatecenter.at

Show your skills!

So hebst du dich von anderen ab,
ohne an Authentizität zu verlieren.



von Sarah Kohlmaier
Gruppenleitung
Karriereberatung & Coaching
Sarah.Kohlmaier@uniport.at

Du musst nicht gleich zur/zum SelbstdarstellerIn werden, um dich im Bewerbungsgespräch gut zu verkaufen. Wir zeigen dir, wie du auch ohne Einser-Abschluss mit Auszeichnung RecruiterInnen mit deiner individuellen Geschichte von dir überzeugst und auf diese Weise genau den Job findest, der zu dir passt.

In deinem Fachgebiet gibt es jedes Jahr an die hundert AbsolventInnen, deine Noten sind eher durchschnittlich und auch im Klavierunterricht stellte sich schnell heraus: Du bist kein Wunderkind. „Was zeichnet mich überhaupt aus?“, ist eine berechtigte Frage, sobald es um die erste echte Bewerbung geht. Und so wundert es kaum, dass: „Wie verkaufe ich mich richtig?“, eine der häufigsten Fragen in unseren Beratungsgesprächen ist.

Doch muss man selbst zur Ware werden, deren Vorzüge wie in einem Werbespot in Dauerschleife angepriesen werden müssen? Ein Produkt, das sich nur ‚verkaufen‘ lässt, wenn das Gegenüber versteht, warum es besser ist als die Konkurrenz? Mit der besonderen Herausforderung, im Bewerbungsgespräch Produkt und VerkäuferIn zugleich zu sein? Oder zählen auch Werte wie Zurückhaltung und Bescheidenheit im Run auf den gewünschten Job?

Um sich dem Thema ‚Selbstmarketing‘ zu nähern, werfen wir am besten zuerst einen Blick auf die ‚Marke‘. Diese definiert sich rein theoretisch durch die Attribute ‚Alleinstellungsmerkmal‘, ‚Unterscheidbarkeit‘ und ‚Differenzierung von der Konkurrenz‘. Die Kennzeichnung einer Person als Marke bedeutet in diesem Sinne, Qualitätssymbole zu identifizieren, die mich von anderen unterscheiden. Immer wieder hört man in diesem Zusammenhang auch den Begriff ‚USP‘ (Unique Selling Proposition). In der Verkaufspsychologie und im Marketing bezeichnet man damit jenes Merkmal, durch das sich ein Angebot deutlich von den MitbewerberInnen abhebt. Umgelegt auf die Bewerbung könnte dies heißen: Es geht darum, mich in dem, was ich erlebt und erreicht habe, von den anderen MitbewerberInnen abzuheben.

So wichtig es ist, darüber nachzudenken, was einen ausmacht, so sehr kann einen dieser Ansatz

auch einschüchtern. Doch statt immer nervöser und unsicherer zu werden, solltest du erst einmal die geeignete Marktnische finden. Das funktioniert sehr gut durch Ausschlusskriterien. Schau zunächst, was du nicht kannst, nicht willst oder wo du einfach nicht hineinpasst, begründe dies und finde so umgekehrt genau jene Bereiche, die du kannst, willst und magst.

Zugleich geht es auf der Suche nach dem passenden Job nicht darum, die Wünsche der ArbeitgeberInnen bis zur Selbstaufgabe zu antizipieren. Denn habe ich mich erst einmal so ‚richtig verkauft‘, bleibt am Ende wenig von mir übrig. Schließlich ist das Bewerbungsgespräch kein einseitiges Verkaufsgespräch, sondern ein Gespräch auf Augenhöhe. Auch der/die HR-ManagerIn steht unter den Druck eine/n qualifizierte/n MitarbeiterIn zu finden, die sowohl ins Team, als auch ins Unternehmen passt. In diesem persönlichen Gespräch möchten beide Personen herausfinden, ob du der oder die Richtige für die Position bist.

Und das zeigst du nicht mit dem Zertifikat einer Elite-Uni, sondern durch deine persönliche Geschichte. Statt im Gespräch nur deinen CV nach-

zuerzählen, nenne zu den Anforderungen des Jobprofils individuelle Beispiele und lasse dabei Bilder im Kopf deines Gegenübers entstehen. Wer bei seiner Bewerbung erfolgreich sein will, muss Gefühle wecken.

Daher überlege für dich:

- Was hat mich seit jeher an der Arbeit mit Jugendlichen interessiert?
- Warum berührt mich Kunst?
- Wo konnte ich zum ersten Mal meine Service-Orientierung unter Beweis stellen, und warum bin ich bei meinen Freunden immer die ‚Kummer Nummer 1‘?

Marketing in eigener Sache zu betreiben, bedeutet also nicht, das beste Englisch der Welt zu sprechen, oder einen Preis für soziales Engagement vor sich herzutragen. Lass die Superlative in deiner Bewerbung weg. Es geht nicht um ‚Ego-Marketing‘ und ‚sich abheben‘ heißt nicht ‚abgehoben sein‘. Klar könnten andere genauso für den angestrebten Job geeignet sein. Aber die Geschichte, die sie dazu erzählen, ist garantiert eine andere.

Die Marke Ich

Beantworte die Fragen und finde heraus, wer du bist, was du willst und wo deine Stärken liegen. Die Antworten ergeben deine individuelle Geschichte, mit der du den passenden Job findest und im Bewerbungsgespräch von dir überzeugen kannst.

Was will ich?

Meine Vorstellungen über den zukünftigen (Traum-)Job:

In welcher Branche möchte ich gerne arbeiten?

In welcher Stadt/welchem Land möchte ich arbeiten?

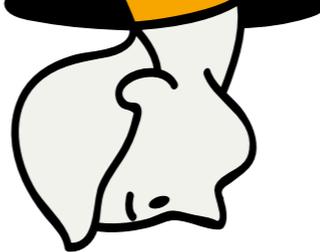
Wie soll mein Arbeitsumfeld sein?

Was möchte ich verdienen?

Wie viele Stunden möchte ich arbeiten?

Welche Tätigkeiten möchte ich unbedingt ausüben?





Wer bin ich?

Werte, die ich in meinem zukünftigen Unternehmen wiederfinden möchte:

Was interessiert und motiviert mich
(in unterschiedlichen Lebensbereichen)?

Was bedeutet für mich Erfolg?

In welche Tätigkeiten vertiefe ich mich gerne?

Welche Werte wurden mir von meinem Umfeld
(Familie, Freunde etc ...) vermittelt und welche
möchte ich bewahren?

Was ist mir besonders wichtig im Leben?

Welche Unternehmenswerte sind mir wichtig?

Was kann ich?

Kompetenzen, über die ich verfüge (Hard Skills & Soft Skills)
und die ich in meinem nächsten Job einsetzen möchte:

Welche Fachkompetenzen konnte ich mir bisher
aneignen?

Was waren meine persönlichen Leistungen und
Erfolge?

Was sind meine überfachlichen Kompetenzen
(Soft Skills)?

Welche Fähigkeiten möchte ich noch weiter-
entwickeln?

Wie sehe ich mich selbst und wie sehen mich
andere?

Welche Dinge gehen mir leicht von der Hand?



HOCH HINAUS MIT DER POST!

WERDEN SIE TEIL DES TEAMS.



WIR SUCHEN SIE!

Die Post bringt Werte von Tür zu Tür. Wir sind eines der wichtigsten Infrastruktur-Unternehmen Österreichs. Und damit auch einer der bedeutendsten Arbeitgeber des Landes. Bei uns arbeiten Menschen aus 87 Nationen in insgesamt 11 Ländern. Wir bieten hervorragende Karrierechancen - Wir alle sind die Post!

- Marketing
- Vertrieb
- Controlling
- Informationstechnologie
- Einkauf
- Online & Digital
- Filiale
- Logistik
- Lehrlinge
- Trainees

**BEWERBEN SIE SICH JETZT AUF
POST.AT/KARRIERE**

Authentische Kunstfigur

Tipps zum Selbstmarketing von zwei erfolgreichen Influencern.

Auch wenn du nicht 100.000 Follower, sondern im besten Fall nur ein/e HR-ManagerIn von dir überzeugen musst, kann es nicht schaden, von den Besten zu lernen. Hier ein paar Tipps zum Thema ‚Selbstmarketing und Authentizität‘ von YouTuber Michael Buchinger und Bloggerin Julia Fodor.



Foto Dominik Pichler

Michael Buchinger

Seit 2009 veröffentlicht Michael Buchinger (25) satirische Videos auf YouTube, inzwischen gehört sein Kanal mit über 150.000 Abonnenten und über 25 Millionen Aufrufen zu den erfolgreichsten Österreichs. Parallel absolvierte er einen Bachelor in ‚English and American Studies‘ an der Universität Wien, arbeitet als Kolumnist, Moderator, Synchronsprecher und Werbetestimonial. Buchinger vertreibt seinen eigenen Wein und veröffentlichte 2017 sein erstes Buch: ‚Der Letzte macht den Mund zu‘, das auf Platz 11 der SPIEGEL-Bestsellerliste einstieg.

War es von Anfang an dein Ziel, eine Marke auf YouTube zu kreieren?

Nein, das ist irgendwann einfach von selbst passiert. Es ist ein bisschen leichter, mich privat von YouTube abzugrenzen, wenn ich im Netz eine übertriebene Kunstfigur spiele. Im echten Leben hasse ich nur halb so viel und trinke in nicht-be-sorgniserregendem Ausmaß.

Wie wichtig ist Authentizität dabei?

Authentizität ist natürlich tatsächlich so superwichtig, wie immer alle sagen. Trotzdem habe ich gerade noch gesagt, dass ich im Netz ein bisschen eine Kunstfigur bin. Ich denke, man darf schon ein bisschen übertreiben – ich würde im Internet aber nie etwas sagen, hinter dem ich privat nicht stehe. Dafür bin ich auch ein viel zu schlechter Schauspieler.

Wie hast du es geschafft, so viel Reichweite aufzubauen?

Wahrscheinlich, weil ich über die Jahre konsistent geblieben bin und auch Content produziert habe, wenn ich eigentlich lieber faul am Sofa gelegen wäre und Snips gegessen hätte. Ich habe mir vorgenommen, jede Woche mindestens ein Video zu machen, und habe das eigentlich immer durchgezogen.

Wie unterscheidet sich die Privatperson Michael Buchinger von der Marke Michael Buchinger?

Die Leute denken immer, dass ich ein richtiger Ungünstl bin und mich 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche, nur über Dinge aufrege. Eigentlich bin ich eh ganz nett. Ich kann auch mal den Mund halten und nur zuhören.

Hast du einen Tipp für Studierende, um sich besser zu präsentieren?

Irgendwann habe ich angefangen, die Uni als Performance zu sehen und darauf geachtet, immer

laut und deutlich zu sprechen und viel zu lächeln. Das klingt vielleicht wie ein völlig banaler Tipp, aber einmal habe ich ein Referat in einem Erweiterungscurriculum gehalten und muss zugeben, dass ich null Ahnung hatte, wovon ich sprach. Das Thema war staubtrocken – umso mehr habe ich auf meine Körpersprache geachtet. Nach dem Referat ist jemand zu mir gekommen, um mir dafür zu danken, dass ich diese schwierige Materie so gut informiert rübergebracht habe. Ich habe noch immer keinen blassen Schimmer, was ich da eigentlich gesagt habe, habe mich über meinen kleinen Akt der Täuschung aber sehr gefreut.



Julia Fodor

Julia Fodor (27) betreibt seit 2012 gemeinsam mit Freundin und Geschäftspartnerin Luisa Eckhard den Blog ‚Our Clean Journey‘ mit Lifestyle- und Gesundheitsthemen. Zuvor absolvierte sie ihr Studium ‚Werbung und Brand Management‘ an der Werbe Akademie Wien sowie der Staffordshire University und arbeitete in einer PR Agentur in Deutschland. Inzwischen folgen ihr auf zwei Instagram-Accounts über 115.000 Abonnenten. Darüber hinaus veröffentlichte das Duo das E-Book ‚5 Tage Detox‘ und das Buch ‚Clean Eating Starter‘.

Du hast Werbung und Brand Management studiert – war es von Anfang an der Plan, mit deinem Blog zur Marke zu werden?

Überhaupt nicht. Als ich studiert habe, gab es weder Instagram noch Influencer, wie es sie heute gibt. Bloggen war damals für alle noch ein Hobby und Bezahlung kein Thema. Dass daraus ein Job wurde, hat sich rein zufällig entwickelt, als unsere Seite ‚Our Clean Journey‘ auf Instagram innerhalb des ersten Jahres so großes Interesse bei den Usern weckte.

Wie wichtig ist Authentizität dabei?

Das Wichtigste! Gerade jetzt, wo es so viele Influencer gibt und leider sehr viele ‚alles‘ für Geld machen. Meine Kanäle leben von mir als Person, und das möchte ich mir niemals nehmen lassen, schon gar nicht für Geld oder Produkte.

Wie hast du es geschafft, so viel Reichweite aufzubauen?

Zum richtigen Zeitpunkt mit dem richtigen Thema gestartet. Wir sind damals relativ schnell gewachsen und haben viel im deutschen Bereich gearbeitet, da in Österreich noch gar kein Markt dafür da war.

Würdest du dich selbst als Marke bezeichnen?

Nein, ich begleite mit meinen Kanälen mein Leben und kreierte keine Marke oder Image, das nicht aus Natürlichkeit entsteht. Aber ich kann mir vorstellen, in Zukunft auch eine eigene Marke oder ein Produkt zu launchen.

Gibt es Unterschiede zwischen Jay Rox und Julia Fodor?

Nein, meine Freunde nennen mich schon seit meiner Teenagerzeit Jay Rox. Natürlich habe ich auch ein Privatleben und viele Freunde, die ich nicht auf meinen Kanälen teile, aber ich bin trotzdem dieselbe Person, nur gibt es natürlich noch viel mehr von mir, als ich preisgebe.

Welche Tipps kannst du Studierenden geben, um sich besser zu präsentieren?

Ich glaube, mit sich selbst im Reinen zu sein und Selbstbewusstsein daraus zu schöpfen, ist das Wichtigste. Und ich glaube wirklich an die Kraft positiver Gedanken. Wenn man Dinge visualisiert und mit einem positiven Gefühl in diese Richtung geht, dann wird auch Gutes kommen. Alle Rückschläge oder Umwege werden am Ende einen Grund gehabt haben, um den individuell richtigen Weg zu ebnen. Pessimismus, Angst vor dem Versagen und Negativität bringen einen nicht weiter!

Karrierestart bei Deloitte

Aufstieg im globalen Beraternetzwerk

Als führender Anbieter von Professional Services bietet Deloitte Österreich jungen Bewerberinnen und Bewerbern vielfältige Karrierechancen. Attraktive Aufstiegsmöglichkeiten, ein flexibles Umfeld, das internationale Netzwerk und der besondere Teamfokus zeichnen den Arbeitsalltag aus.



Deloitte Österreich bietet seinen Kunden Leistungen in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Consulting, Financial Advisory und Risk Advisory. Das Unternehmen ist mit 1.350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern österreichweit an zehn Standorten vertreten. Durch tiefgreifendes Branchen-Know-how werden Kunden aus unterschiedlichen Branchen betreut. Bei Deloitte Digital werden darüber hinaus digitale Strategien sowie technologische Lösungen erarbeitet und umgesetzt.

Teamarbeit in internationalem Umfeld

Durch das breite Beratungsspektrum eröffnen sich unzählige Einsatzgebiete und Entwicklungsmöglichkeiten für Deloitte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Arbeitsalltag liegt dabei ein besonderer Schwerpunkt auf Teamgeist und Innovation. Das zeigt sich an der engen Zusammenarbeit der Fachabteilungen und Standorte. Auch auf internationaler Ebene treffen sich bei Deloitte Expertinnen und Experten auf Augenhöhe. Der Wissensaustausch innerhalb der globalen Community ist dabei besonders wichtig.

Berufseinstieg leicht gemacht

Auf Bewerberinnen und Bewerber warten spannende Projekte bei namhaften Unternehmen, hervorragende Aus- und Weiterbildungsprogramme, ein motiviertes Team und moderne Büroräumlichkeiten. Mit einem etablierten Patensystem und passenden Einstiegsschulungen wird der Berufsstart zusätzlich erleichtert.

Während des Studiums Praxisluft schnuppern

Studierende haben die Möglichkeit, bereits neben dem Studium Praxiserfahrung zu sammeln. Deloitte Österreich bietet in allen Unternehmensbereichen Vollzeit- und Teilzeitpraktika an. Dafür sollten Bewerberinnen und Bewerber idealerweise in der Mitte ihres Studiums angekommen sein und sich für einen Schwerpunkt entschieden haben, der für den Prüfungs- oder Beratungsbereich relevant ist.

Die Praktikantinnen und Praktikanten werden voll integriert und On-the-Job gefördert: Sie erhalten Einblicke in den Berufsalltag, knüpfen Kontakte und lernen die Unternehmenskultur kennen. Häufig folgen auf das Praktikum studienbegleitende Tätigkeiten oder sogar konkrete Einstiegsangebote.

Mehr unter
deloitte.at/karriere und
deloitte.at/praktika

Deloitte.

Deloitte.



Join the spirit

Deloitte ist der führende Anbieter von Professional Services in Österreich. Wir beraten Unternehmen und Institutionen in vielfältigen und spannenden Projekten und treiben Innovationen in partnerschaftlichem Austausch mit unseren Kunden voran.

Wir suchen begeisterungsfähige Studenten/innen und Absolventen/innen der Studienrichtungen Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften, Wirtschaftsinformatik, Informatik und Mathematik für:

 **Wirtschaftsprüfung**
Jahresabschlussprüfung
Konzernabschlussprüfung
Audit Advisory

 **Steuerberatung**
Business Tax
Cross Border Tax
Indirect Tax

 **Risk Advisory**
Strategic & Reputation Risk
Regulatory Risk
Financial Risk
Operational Risk
Cyber Risk

 **Consulting**
Human Capital
Strategy & Operations
Technology

 **Financial Advisory**
Corporate Finance
Forensic

Dein nächster Karriereschritt – nur einen Klick entfernt: www.deloitte.at/karriere

Sichere den Weltfrieden!

Vielfältige Jobmöglichkeiten bei den Vereinten Nationen

von Jakob Bergmann

Eine aufregende internationale Laufbahn, sinnvolle Tätigkeitsfelder und eine faire Bezahlung mit diversen Auslandszuschüssen sind nur drei von vielen Argumenten für eine Karriere im Sekretariat der Vereinten Nationen. So erhöhst du deine Chancen auf eine der begehrten Praktikumsstellen und Jobs.

Facts & Figures

UNOV

1945 gründeten 50 Staaten die United Nations (UN) zur Sicherung des Weltfriedens, Einhaltung des Völkerrechts, dem Schutz der Menschenrechte und der Förderung der internationalen Zusammenarbeit. Heute hat die UN 193 Mitgliedsstaaten. Das Büro der Vereinten Nationen in Wien (UNOV) ist, neben New York, Genf und Nairobi, einer der vier Hauptsitze des Sekretariats der Vereinten Nationen. Zudem sind die Büros der Vereinten Nationen für Weltraumfragen (UNOOSA) sowie für Drogenkontrolle und Verbrechensverhütung (UNODC) in Wien ansässig. Die UN-Organisationen für industrielle Entwicklung (UNIDO), die Kommission für internationales Handelsrecht (UNCITRAL), das Büro für Abrüstungsfragen (UNODA), das Flüchtlingskommissariat (UNHCR), die Internationale Atomenergie-Organisation (IAEA) sowie die Organisation des Vertrags über das umfassende Verbot von Nuklearversuchen (CTBTO) haben ebenfalls einen Sitz in Wien. Alle UN Büros in Wien findest du unter unvienna.org.

MitarbeiterInnen

im Haus der Vereinten Nationen in Wien (UNO City)

bei UNOV und UNODC in Wien



weltweit für das Sekretariat der Vereinten Nationen inkl. UN Friedensmissionen



Offenen Stellen (Stand März 2018)



über 300 weltweit
davon ca. 20 in Wien
200 Praktikumsstellen pro Jahr in Wien

Budget 2018/19



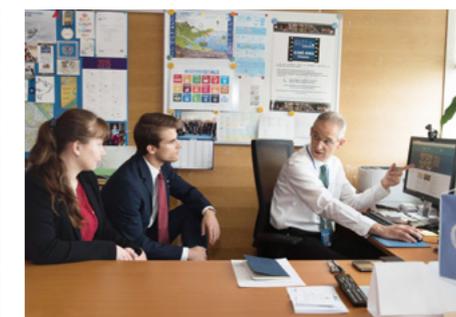
5.400.000.000 US-Dollar
exkl. UN Friedensmissionen

Einstiegsmöglichkeiten

Kurz nach seinem Amtsantritt im Jänner 2017 entwickelte Generalsekretär Antonio Guterres eine UN-weite Strategie zur Geschlechterangleichung. Aktuell sind zwar noch 65 Prozent der Mitarbeiter männlich, dies soll sich aber schon bald ändern. Somit gleich vorweg ein zusätzlicher Anreiz für Uni-Wien-Absolventinnen, sich um eine der begehrten Stellen zu bewerben.

Welche Studiengänge werden gesucht?

So vielfältig die Aufgaben der Vereinten Nationen, so verschieden die Anforderungen an MitarbeiterInnen. In der Verwaltung werden häufig AbsolventInnen mit Spezialisierung in den Bereichen ‚Finanzwesen‘, ‚Personalwirtschaft‘, ‚Öffentliche Verwaltung‘ oder ‚Öffentliches Auftragswesen‘ gesucht. In anderen Bereichen sind eher ‚Rechtswissenschaften‘, ‚Internationale Beziehungen‘, ‚Politikwissenschaften‘, ‚Public Relations‘, ‚Sozialwissenschaften‘ oder auch ‚Kriminalistik‘ gefragt.



Praktika für Studierende

Im Jahr 2017 wurden über 200 Praktikumsstellen in Wien besetzt. Ein Praktikum bei den Vereinten Nationen ist unbezahlt und dauert mindestens zwei, maximal sechs Monate. Auf eine Stelle bewerben sich in der Regel 30 bis 40 Studierende. Grundvoraussetzung ist, kurz vor dem Abschluss des Bachelorstudiums zu stehen oder im besten Fall bereits in einem Master- oder Doktoratsstudium inskribiert zu sein. Auch nach dem Studium kannst du dich noch für einen Praktikumsplatz bewerben, aber die Stelle muss innerhalb eines Jahres nach Studienabschluss angetreten werden.

Aber bedenke, PraktikantInnen können sich anschließend erst nach einer sechsmonatigen Pause auf freie Stellen bewerben. Also besser schon im Masterstudium die Augen nach einer passenden Praktikumsstelle offenhalten. Denn ein erfolgreich absolviertes Praktikum bei der UN macht sich sehr gut im Lebenslauf: Viele der aktuellen MitarbeiterInnen haben ihre Karriere bei den Vereinten Nationen als PraktikantInnen begonnen.

Jobs für AbsolventInnen

Wer nach seinem Master eine Karriere als internationale/r BeamtIn beim Sekretariat der Vereinten Nationen anstrebt, ist ein/e geeignete KandidatIn für das ‚Young Professionals Programme‘ (YPP). Die YPP-Prüfung findet einmal im Jahr statt und steht nur Staatsangehörigen jener Länder offen, die in den Vereinten Nationen nicht oder unterrepräsentiert sind. Die Liste der teilnehmenden Mitgliedsstaaten wird jährlich veröffentlicht und variiert von Jahr zu Jahr.

Andere temporäre und reguläre offene Stellen, die einige Jahre Berufserfahrung erfordern, werden am Karriereportal ausgeschrieben. Eine weitere Möglichkeit Erfahrung zu sammeln, sind zeitlich begrenzte Werkverträge als ‚consultant‘ oder ‚individual contractor‘ für ausgewählte Projekte, vorwiegend bei UNODC. Auf eine dieser temporären Stellen kommen im Durchschnitt 100 bis 200 KandidatInnen.

Auslandseinsätze & Freiwilligenarbeit

Wer in einer der internationalen Organisationen vor allem bei Feldeinsätzen in Entwicklungsländern, Erfahrungen in der multilateralen Zusammenarbeit sammeln will, kann sich beim ‚Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres‘ für Positionen des ‚Junior Professional Officer Programms‘ bewerben. Außerdem gibt es eine Möglichkeit, sich für freiwillige Arbeit im Feld als ‚UN Volunteer‘ unter unv.org zu bewerben.

Bewerbungsprozess

Alle freien Stellen werden auf dem UN Karriereportal ausgeschrieben. BewerberInnen müssen sich auf der Bewerbungsplattform ‚Inspira‘ (inspira.un.org) registrieren, einen UN Bewerbungsbogen, das ‚Personal History Profile (PHP)‘, online ausfüllen und innerhalb der Bewerbungsfrist der jeweiligen Ausschreibung einreichen. Kommt ein/e BewerberIn in die engere Auswahl, wird sie/er zu einem schriftlichen Test und einem Bewerbungsgespräch eingeladen.

Tipps zu Interviews und Beispielfragen findest du auf careers.un.org.



„Wir suchen Sprachtalente mit organisatorischen Fähigkeiten und Auslandserfahrung!“

Im Gespräch mit Bettina Feichtinger,
Chief of 'Recruitment and Placement Unit' der UNOV.

Ab welchem Notendurchschnitt lohnt sich eine Bewerbung?

Der Notendurchschnitt ist weniger wichtig als eine Kombination aus Fachkompetenz, Schlüsselkompetenzen und Fremdsprachenkenntnissen. Wichtig ist je nach Tätigkeit also das Gesamtpaket von abgeschlossener Schulausbildung, wie Matura oder abgeschlossenes Studium, mitgebrachter einschlägiger Berufserfahrung, soft skills wie kommunikative und organisatorische Fähigkeiten sowie Sprachkenntnisse.

Wie kann ein/e BewerberIn Ihr besonderes Interesse wecken?

Jede Art der Erfahrung im internationalen Bereich, sei es bei einer UN-, einer internationalen aber auch bei einer nicht-staatlichen Organisation, ist generell von großem Vorteil. Auch ein Auslandspraktikum bei einer Organisation kann für uns relevant sein.

Welche Fremdsprachen sind essenziell, welche von Vorteil?

Die Arbeits- und Amtssprache am Sitz der Vereinten Nationen in Wien ist grundsätzlich Englisch, die zweite, weltweite Arbeitssprache innerhalb der Organisation ist Französisch. Weitere offizielle Sprachen sind Arabisch, Chinesisch, Russisch und Spanisch. Die erforderlichen Sprachkenntnisse sind in jeder Stellenausschreibung separat angeführt, auch ob die Sprachkompetenz fließend sein muss oder ob gute Kenntnisse ausreichen.

Wie stehen die Chancen auf eine längerfristige Anstellung?

Bei regulären Stellen werden generell Einjahresverträge angeboten, die aber oft verlängert werden. Bei temporären Stellen ist die Vertragsdauer normalerweise mit einem Jahr begrenzt.

Ist nach dem beruflichen Einstieg ein Wechsel ins Ausland möglich oder sogar verpflichtend?

Der berufliche Einstieg kann bei einem der UN Büros in Wien sein, aber zum Beispiel auch in

Ein geographischer Wechsel in ein anderes Büro ist für AkademikerInnen bei der UN prinzipiell wünschenswert.

New York, Genf, Nairobi, Santiago oder Bangkok oder in einem der kleineren Büros in einem unserer sogenannten ‚field offices‘ erfolgen. Die UNO-DC hat zum Beispiel über 70 ‚field offices‘ in Afrika, Asien und Lateinamerika. Ein geographischer Wechsel in ein anderes Büro ist für Akademiker bei der UN prinzipiell wünschenswert. In diesem Fall kommt die Organisation nämlich für Reise- und Umzugskosten der Angestellten und ihrer Familien auf. Mitarbeiter im allgemeinen Dienst wie Assistenten, Sachbearbeiter, etc. egal welcher Nationalität, die vor Ort rekrutiert wurden, bleiben in der Regel am Dienort und haben dort die Möglichkeit, sich innerhalb der Organisation für andere Stellen in ihrer Kategorie zu bewerben und Karriere am Standort zu machen.

Alle Stellenausschreibungen findest du auf dem Karriere- und Jobportal des Sekretariats der Vereinten Nationen unter careers.un.org/lbw/Home.aspx. Alle BewerberInnen müssen sich im Bewerbungssystem ‚Inspira‘ registrieren inspira.un.org.

Wenn du mehr über deinen potentiellen neuen Arbeitgeber erfahren möchtest, nimm an einer Führung durch die UNO City teil. Mehr unter: unvienna.org/visit

accenture

Innovation und Abwechslung in der IT-Beratung



Energiebündel, positiv verrückt und extrovertiert – genau die richtige Mischung für Accenture

Für Priscila stand eines schon immer fest: „Ich wollte einen Beruf mit viel Abwechslung, mich mit innovativen Themen auseinandersetzen und konstant dazulernen.“ Damals hatte sie an eine Karriere als IT-Expertin noch gar nicht gedacht. „Ich habe ein BWL-Studium absolviert“, erzählt sie. „Im dritten Semester legte ich einen besonderen Fokus auf die Themen Finanzen und Informationsmanagement. Gleichzeitig lernte ich bei meiner Arbeit im Forschungszentrum des Fraunhofer Institut für Wirtschaftsinformatik den IT-Bereich näher kennen – und zwar genau die Schnittstelle zwischen Business und IT.“ Für Priscila ein Volltreffer. Das Interesse an der IT wurde immer größer und bis heute hat sich eine Leidenschaft für IT-Themen entwickelt. Diese Begeisterung bringt sie jetzt seit gut einem Jahr bei Accenture ein. Ihre Erwartungen an das Unternehmen und an ihre Aufgaben wurden erfüllt. „Hier kann ich meine Neugier ausleben“, erzählt die IT-Expertin. „Die IT ist ein hoch volatiles Feld, das sich stets weiterentwickelt. Das gibt mir die Möglichkeit, neue Dinge zu ergründen, immer am Ball zu bleiben und Neues zu entdecken.“

Priscila passt perfekt in dieses dynamische Arbeitsumfeld. „Meine Freunde beschreiben mich als extrovertiert, positiv verrückt und zugewandt. Und da ist schon was dran“, erzählt sie schmunzelnd. „Ich sprühe oft nur so vor Energie.“ Umso wichtiger ist ihr, dass bei Accenture immer im Team gearbeitet wird. Ihr Lieblingskollege sei eher ruhig und zurückhaltend: „Er ist ein wunderbarer Gegenpol“, meint Priscila. „Er lenkt meine Energie in die richtigen Bahnen, wenn es mit dem Tatendrang etwas zu viel wird. Das tut mir gut.“

Gezielte Förderung und Zeit für persönliches Engagement

Priscila ist begeistert, weil Accenture viel in seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter investiert. Sie weiß, dass das nicht selbstverständlich ist: „Ich kenne es auch anders“, sagt die IT-Expertin. „Bei meinen ehemaligen Arbeitgebern musste ich um jedes Training kämpfen. Eine mögliche Genehmigung zog sich teilweise ewig hin, und ich bezahlte Trainings dann meist selbst. Bei Accenture sind Trainings selbstverständlich. Sie gehören dazu und es wird erwartet, dass man sie absolviert.“

Auf die Frage, was für sie persönlich Accenture als Arbeitgeber besonders macht, sagt sie kurz und knapp: Freiheit. „Ich bin momentan vier Tage im Home-Office und habe gerade genehmigt bekommen, einen Monat von Brasilien aus zu arbeiten. Das ist nicht selbstverständlich“, betont sie. Im Einklang mit den Kundenprojekten und der eigenen Lebensplanung kann man bei Accenture seinen Arbeitsvertrag individuell gestalten. „Außerdem gibt es viele Möglichkeiten und Aktionen, bei denen man sich ehrenamtlich engagieren kann“, erzählt Priscila. „Wir können beispielsweise in Refugee-Workshops Flüchtlingen beim Schreiben von Bewerbungen unterstützen, oder Stunden spenden. Das finde ich persönlich bereichernd.“

Mehr zu Priscila und einer Karriere bei Accenture gibt es unter accenture.com/MakeADifference

Österreichische Weltmarktführer

..., die keiner kennt:
Thomastik-Infeld

„Saiten sind sensibel wie Spaghetti. Und nicht jeder will sie al dente“, so erklärt der technische Chef der Wiener Saitenmanufaktur die über 1.500 verschiedenen Modelle. Für Stars wie Anne-Sophie Mutter, Ray Brown sowie die Wiener Philharmoniker kommen noch Sonderanfertigungen hinzu. In der fast hundertjährigen Unternehmensgeschichte waren der Kreativität kaum Grenzen gesetzt. Die Gründer, Maschinenbauingenieur Otto Infeld und Geigenbauer Franz Thomastik, verarbeiteten erstmalig Stahldraht. Inzwischen werden High-Tech-Materialien, wie Kunststoffe aus der Weltraumtechnik oder biokompatible Werkstoffe wie Titan, zu haarfeinen Fäden verarbeitet. Nach Fertigstellung wird jede einzelne Saite noch einmal von Hand geprüft. Stiefsohn Peter Infeld machte sich übrigens nicht nur als Musiker und Saitenproduzent einen Namen, seine 12.000 Werke umfassende Kunstsammlung kann bei freiem Eintritt im ‚Infeld Haus der Kultur‘ im Burgenland und auf Krk besichtigt werden.



Sitz 1050 Wien
Gründung 1919
MitarbeiterInnen rd. 200
Umsatz 22 Mio. Euro

Phrasenschwein

Menschen, die verrückt genug sind zu denken, sie könnten die Welt verändern, sind diejenigen, die es auch tun.

Steve Jobs

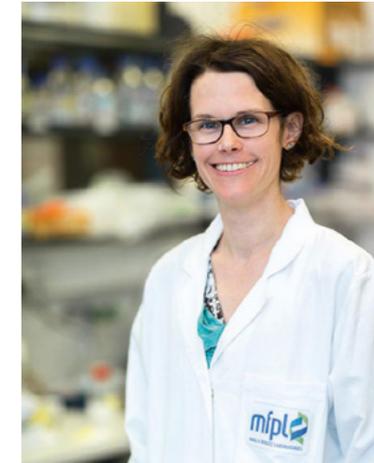


Aufstieg

Fetzige Forschung

Molekularbiologin Claudine Kraft

Dr. Claudine Kraft, Gruppenleiterin an den Max F. Perutz Laboratories (MFPL), einem Joint Venture der Universität Wien und der Medizinischen Universität Wien, erhielt Ende 2017 einen mit rund zwei Millionen Euro dotierten ‚ERC Consolidator Grant‘ der Europäischen Union. Die Molekularbiologin erforscht mit ihrem Team die Abfallentsorgung unserer Zellen. Denn treten dabei Defekte auf, können Krebs und neurologische Erkrankungen entstehen. Insbesondere werden die ForscherInnen der Frage nachgehen, wie die Abfallsäcke der Zelle gebildet und wie sie zu den Verbrennungsanlagen transportiert werden. Ziel sind mögliche neue Therapien.



Börsentipps von gestern

Hättest du im Juli 2010 für 1.000 USD Tesla-Aktien gekauft,



so wären diese heute sage und schreibe 21.515 USD wert. (Stand Juni 2017)



Tipp von Anita Ring
Expertin Karriereservice Uniport

umfasst die Position? Je höher die Ansprüche und spezifischer die Anforderungen, desto höher das Gehalt. Es ist deshalb besonders wichtig, die Stellenbeschreibung genau durchzulesen. Inkludiert die Stelle auch Personalverantwortung, dann steigt ebenfalls das Gehalt.

Kenne deinen Wert!

Welche Faktoren beeinflussen dein Gehalt?

1) Position & Verantwortung

Die Stelle selbst ist ein wichtiger Einflussfaktor auf das Gehalt. Welche Voraussetzungen erfordert die Position? Sucht die Firma Hochschul-AbsolventInnen oder ist eine andere Ausbildung ausreichend? Welche Aufgaben

2) Branche

Es gibt Branchen, die mehr am Ende des Monats auf dem Konto versprechen, z.B. die Pharmaindustrie, der IT-Bereich oder große Unternehmensberatungen. Niedrigeres Gehalt ist in den Branchen ‚Soziales‘, ‚NGOs‘ oder ‚Medien‘ zu erwarten.

Weitere Faktoren in der kommenden Rise-Ausgabe.

Individualität vs. Konformität

Warum der Daimler-Chef neuerdings Sneakers trägt und UnternehmensberaterInnen im Business-Outfit die richtigen Signale setzen.

Text von **Miriam Kummer**

Illustrationen von **Clara Berlinski**



Wie sehr muss ich mich in meinem Job verbiegen? Warum herrscht in so vielen Branchen noch immer Anzugspflicht? Und was bedeutet das eigentlich für die Karriere von Frauen? Wir haben mit ExpertInnen über den Sinn und Unsinn von Business-Codes gesprochen, hinter die Fassade von Start-ups und Traditionsunternehmen geschaut und gelernt, dass Architektur den Teamspirit beeinflussen kann.

Rita steht am Flipchart, den grünen Stift in der einen, zwei weitere Farben in der anderen Hand, und blickt in die Gesichter der TeilnehmerInnen. In der ersten Reihe tuschelt die Marketingchefin mit einem Mitarbeiter. Rita zieht die Augenbrauen zusammen, schaut übertrieben streng zu den beiden hinüber, und der ganze Raum lacht. „Früher bin ich in solchen Situationen schnell nervös geworden“, erzählt die 36-jährige Innovationsberaterin später, „in einem Workshop bist du darauf angewiesen, dass alle mitmachen, dir zuhören und sich von dir führen lassen – ganz gleich, ob es sich um den 50-jährigen Unternehmenschef handelt oder einen jungen Mitarbeiter. Du musst immer als Expertin auftreten, auch wenn du dich wenige Wochen zuvor zum ersten Mal mit der Thematik

auseinandergesetzt hast.“ Rita trägt ein modernes graues Kleid, darüber ein Jackett und flache Schnürschuhe – für eine Unternehmensberaterin fast schon ungewöhnlich leger, strahlt sie trotzdem Selbstbewusstsein und Kompetenz aus. Sie weiß, was sie tut: „In einem Workshop ist professionelles Auftreten natürlich ganz wichtig. Aber inzwischen muss ich mich nicht mehr verkleiden, um mich sicher zu fühlen. Ich bin auch ohne Hosenanzug, Bluse und Pumps senior.“

Die Fragen nach der passenden Kleidung, der richtigen Ansprache und den individuellen Branchen-Codes tauchen spätestens vor dem ersten Bewerbungsgespräch auf und sind nicht selten mit Zweifeln und Zukunftsängsten verbunden.



Mag. Philipp Hofstätter
Trend- und Zukunftsforscher
im Zukunftsinstitut Wien



In welche Richtung möchte ich mich entwickeln?

Welche Jobs kommen für mich in Frage, und muss ich mich dann das restliche Leben in einen Anzug zwingen? In unseren Köpfen trägt der ‚Ernst des Lebens‘ meistes ein Business-Outfit, wie früher die Eltern, wenn sie dich morgens vor der Schule absetzen oder am Abend von der Arbeit heimhetzen. Die Mutter, die endlich die Pumps ausziehen durfte, oder der Vater, der die Krawatte lockerte und das Jackett über den Sessel hing. Werden wir jetzt zu denselben Spießern wie unsere Eltern? Ist der Anzug die Uniform im Hamsterrad? „Viele Studierende haben Angst vor dem Moment, in dem sie auf einmal ein Business-Outfit tragen müssen. Da fängt plötzlich der Ernst des Lebens an, es ist die Angst vor der Veränderung, Angst vor etwas Unbekanntem“, erklärt Karriereexpertin Claudia Bayer von Uniport.

Doch gibt es in Zeiten, in denen man in Jogginghose im 5-Sterne-Hotel einchecken kann, ohne dabei komisch angesehen zu werden, noch derart strenge Richtlinien?

„In der Beratungsbranche herrscht natürlich noch immer ein gewisser Konformitätszwang. In unserem kleinen Unternehmen, das sich auf den Bereich ‚Innovation‘ spezialisiert hat, ist das aber mit Sicherheit nicht so streng wie anderswo“, vermutet Rita. Prof. Eva Flicker, Soziologin der Universität Wien, konnte in den vergangenen Jahren beobachten, dass analog zum allgemeinen sozialen Wandel die Anzahl der Branchen, in denen Berufskleidung vorgeschrieben ist, kleiner wird. Die Soziologin der Universität Wien weiß über die Symbolwirkung von Kleidung, die auch heute noch in vielen Branchen eingesetzt wird: „Manche Berufskleidung hält sich aus Traditionsgründen, auch wenn sie absolut nicht funktional bzw. bequem ist.“ Durch das Aussehen und Auftreten der MitarbeiterInnen könne das Unternehmen Werte und ideologische Dispositionen signalisieren.

Ein sehr deutliches Beispiel hierfür sei, laut Flicker, die Gastronomie: „Manche Restaurants verlangen von KellnerInnen weißes Hemd, Anzug, Krawat-

te bzw. weiße Bluse, Stiftrock und Pumps, manche wiederum verlangen ausdrücklich schwarze Jeans, schwarze T-Shirts und schwarze Sneakers – die Kleidung soll somit ein klares Signal an die adressierte Klientel sein.“ Zugleich dienen Uniformen – gleich in welcher Ausprägung – aber auch schlichtweg dazu, Komplexität zu reduzieren. „Würden KellnerInnen Straßenoutfits tragen, wüssten wir nicht, wen wir ansprechen sollen, um eine Bestellung aufzugeben“, fügt Philipp Hofstätter hinzu. Als Trend- und Zukunftsforscher beim Zukunftsinstitut in Wien beschäftigt er sich zwar primär mit zukünftigen Trends – doch wer die Zukunft interpretieren will, muss erst einmal die Vergangenheit verstehen.

Ja klar, den Outfitzwang beim Kellnern kennen wir aus unserer eigenen jüngsten Vergangenheit.

Als zukünftige AkademikerInnen ist unsere Hoffnung, uns nicht mit dem Thema ‚Uniform‘ auseinandersetzen zu müssen – es sei denn, wir werden Arzt oder Ärztin, PilotIn, ApothekerIn oder arbeiten in einem Labor. Doch auch in Anzug oder Kostüm erfüllt man eine gewisse Signalwirkung, erklärt Hofstätter: „Wenn ich beim Unternehmensberater oder Bankberater bin, und dieser Mensch ist ordentlich gekleidet, interpretiere ich: ‚Dann wird er wohl auch ordentlich mit meinem Geld oder meinem Unternehmen umgehen.‘“ Die subtile Kommunikation liefe immer unterschwellig mit, und diese Kausalität habe sich so in den Köpfen manifestiert, dass selbst die/der ArbeitgeberIn dem Irrglauben unterläge, ordentlich gekleidete MitarbeiterInnen würden auch ordentliche Arbeit leisten.

Positiv betrachtet kreieren Kleidervorschriften in Unternehmen ein Zusammengehörigkeitsgefühl,

sind Teil eines Spirits und zeugen von Respekt gegenüber den KundInnen. Schließlich sei es ein großer Unterschied, ob ich mit einem lässigen Outfit in meiner Freizeit Geld ausbebe oder ob ich Geld verdienen möchte, betont Claudia Bayer, ebenso wie Michaela Schwarzinger, HR-Managerin von KPMG.



Mag. Michaela Schwarzinger
Leitung HR Management
bei KPMG in Österreich

KPMG

Audit Tax Advisory
kpmg.at/karriere

Nehmen Sie Ihre Karriere in die Hand



Theresa Tanzer
Manager

Kollegen.
Persönlichkeiten.
Menschen.
Gewinner.





Als Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen gehört KPMG zu den ganz typischen Anzug-Branchen. Als Dienstleister sind sie es gewohnt, sich so zu kleiden, wie sie jederzeit ihren KundInnen gegenüber treten wollen: „Für die Herren bedeutet das Anzug oder Sakko und Krawatte. Auch bei den Damen gilt der Dresscode ‚Formal Business‘ – Bluse, Blazer, Kleid oder Hosenanzug“, so Schwarzinger. Grund dafür ist auch hier die Signalwirkung eines seriösen und vertrauensvollen Partners.

Dass diese Signalwirkung in beide Richtungen funktioniert, hat Zukunftsforscher Philipp Hofstätter am Beispiel von Dieter Zetsche beobachtet. Der 64-jährige Vorstandsvorsitzende der Daimler AG tritt seit Kurzem in der Öffentlichkeit nur noch

in Turnschuhen auf, um zu zeigen, wie jung, dynamisch und innovativ sein Unternehmen ist. Dresscode bedeutet somit gar nicht immer nur Anzugpflicht, auch in Start-ups gibt es Codes, wie man auszusehen hat, wie miteinander und nach außen kommuniziert wird.

Rita hat bereits beide Seiten erlebt. Schon während ihres BWL-Studiums spezialisierte sie sich im Bereich ‚Innovationsmanagement‘, arbeitete anschließend bei einer Bank und später in einem ganz typischen Start-up: „Obwohl mein Team in der Bank keinerlei Kundenkontakt hatte, gab es von der Teamleiterin sehr strenge Vorschriften, die weit über die firmeninternen Richtlinien hinausgingen.“ Gleich zu Beginn wurde die Jobeinstiegerin ins Büro der Teamleiterin zitiert, als sie

Prof. Eva Flicker
Soziologin am Institut für Soziologie
der Universität Wien



Foto Luiza Puiu

eine schlichte dunkle Jeans trug. Ein weiteres Mal gab es Kritik, als sie zwei Tage hintereinander dasselbe Gewand anhatte. Ein Problem, das Männer nicht kennen. So startete der Moderator der australischen ‚Today Show‘ vor einigen Jahren ein Experiment: Karl Stefanovic wollte bei jeder seiner täglichen Fernsehaufzeichnung denselben blauen Anzug tragen, bis es den Zuschauern auffällt. Während die Outfits seiner weiblichen Kolleginnen immer wieder kritisiert wurden, fiel kein Wort über Stefanovic` Anzug. Nach einem Jahr machte er sein Experiment mit den Worten öffentlich: „Ich werde beurteilt für meine Interviews, meinen fürchterlichen Sinn für Humor – vor allem dafür, wie ich meinen Job mache. Frauen hingegen ziemlich oft dafür, was sie tragen und wie ihr Haar sitzt.“

Und so beschäftigt sich Eva Flicker in ihrer Forschungsarbeit immer wieder mit dem dunklen Herrenanzug: „Dieses vermeintlich langweilige Kleidungsstück trägt weltweit stabil zur Aufrechterhaltung gesellschaftlicher Ordnung bei – sowohl im Geschlechterverhältnis als auch im globalen Nord-Süd-Verhältnis.“ Zwar hätten Frauen in den von Männern und daher auch visuell von dunklen Herrenanzügen dominierten politischen und wirtschaftlichen Top-Positionen die Freiheit, ein rosa Kostüm oder Ähnliches zu tragen, gleichzeitig würden sie aber auch im Gegensatz zu Männern immer über ihren Körper und ihr Äußeres, ihre Frisur, ihre Kleidung, ihre Stimme etc. bewertet. Was ein enormer Nachteil und klar diskriminierend sei. Flicker erklärt weiter: „Ein Mann zieht sich einen noch so hässlichen dunklen Anzug an und schon gehört er zur dominierenden Mehrheitsgruppe. Eine Frau bleibt in den Anzug-Kreisen und Top-Positionen immer die Ausnahme und im noch so schicken dunklen Hosenanzug ‚nur‘ eine Frau.“ Was auf den ersten Blick nach Freiheit aussieht, habe eine massive strukturelle Schattenseite, die an Teilhabe bzw. Ausschluss von gesellschaftlicher Macht geknüpft ist.

Wie bedeutend und mächtig Codes sind, zeigt sich aber nicht allein im Outfit, auch Kommunikation und Büroarchitektur beeinflussen Hierarchiegefüge und Unternehmenskultur massiv. So hat Rita in ihrer Zeit im coolen Start-up mit rund 60 MitarbeiterInnen nicht nur positive Erfahrungen gemacht: „Gerade mit den Vorgesetzten war es oft fast wie in einer Familie oder schlimmer. Die Chefs haben untereinander sehr viel und laut gestritten, die MitarbeiterInnen angeschrien und teilweise wie Leibeigene behandelt. Es gab keinerlei professionelle Distanz, und Grenzen wurden klar überschritten.“

In der Bank war die interne Kommunikation hingegen fast schon zu förmlich. Nur mit dem unmittelbaren Team oder wenigen, gleichgestellten Personen aus anderen Abteilungen hätte man sich schnell geduzt und auch privat etwas unternommen. „Als Berufsanfängerin hatte ich großen Respekt vor den Bereichsleitern. Die saßen in ihrem eigenen Büro und kommunizierten nur über ihre AssistentInnen. Man hat sie eigentlich nie zu Gesicht bekommen. Ich habe es nie weiter als bis ins Vorzimmer geschafft“, erzählt Rita. Spricht man über Codes in Unternehmen, tauchen Banken als eines der ersten Beispiele auf, da Seriosität und Vertrauen die wichtigsten Signale dieser Branche sind. Zugleich wird ihr aber auch eine gewisse Rückständigkeit unterstellt. So erstaunt es umso mehr, dass die Bank Austria – als eines von vielen Branchenbeispielen – in nur wenigen Jahren ihre gesamten Unternehmensstrukturen und die damit verbundenen Arbeitsbedingungen für ihre Mitar-



beiterInnen umstrukturiert hat. Mit dem Umzug in den neuen ‚Austria Campus‘ gibt es maximale Flexibilität: weder Büros noch fixe Schreibtische, die Vorgesetzten arbeiten inmitten ihres Teams. Wer den Tag primär in Meetings verbringt, darf keinen Arbeitsplatz besetzen, und wer im Home Office produktiver ist, darf auch daheim bleiben. So viel Flexibilität wirkt sich unmittelbar aufs Arbeitsklima aus: In den luftigen, offen Räumen herrscht eine gelöste Stimmung.

Die Gründe für eine neue Büroarchitektur erklärt Zukunftsexperte Philipp Hofstätter: „Die verkürzte Kommunikation durch E-Mails ohne subtile Signale wie Sprache, Kleidung und Mimik führt gerade auf emotionaler Ebene häufig zu Missverständnissen. Unternehmen besinnen sich langsam wieder zurück und stellen fest, dass ein persönlicher Kontakt zwischen den Mitarbeitern wichtig ist. Nicht nur was die Effektivität der Arbeit anbelangt, sondern auch unter dem Aspekt, dass Arbeit immer auch ein Produkt aus menschlichen Beziehungen sein muss.“ So gäbe es in modernen Büros meistens eine Art ‚Wasserstelle‘ – ein Bereich, in dem man sich ganz ungezwungen trifft, einen Kaffee trinkt und aufeinander zugeht, um über ganz unterschiedliche Dinge zu sprechen. „Kommunikation im Sinne einer persönlichen Beziehung wird in Zukunft ganz verstärkt an Relevanz gewinnen“, prognostiziert Hofstätter zusammenfassend.

Für uns als zukünftige ArbeitnehmerInnen bedeutet das aber zugleich, dass Kommunikationsfähigkeit, Teamspirit und Flexibilität in fast allen Branchen gefragt sind. Diversität oder Konformität? Beides! „Gesucht wird meistens der anpassungsfähige Teamplayer mit besonderen Fähigkeiten. Wer so individuell ist, dass er oder sie nur alleine arbeiten kann, hat am Arbeitsmarkt keine Chance“, weiß Karriereexpertin Claudia Bayer, Anforderungen, die im Arbeitsalltag von KPMG bestätigt werden. Auch Michaela Schwarzinger betont die Bedeutung von Diversität für mehr Innovationen und größeren Erfolg. „Kein Mitarbeiter ist in der Lage, einen Fall komplett alleine zu lösen. Jeder ist auf sein Team angewiesen“, so die Recruiterin.

Doch wie sehr soll oder muss ich mich für einen Job verbiegen? Bayer betont, dass es wichtig sei, sich im Jobumfeld wohlfühlen: „Jeder muss für sich selbst entscheiden, ob er oder sie in das Unternehmen, oder die Branche hineinpasst und die Unternehmenscodes, den Unternehmensspi-

rit akzeptieren oder sich im besten Fall sogar damit identifizieren kann.“ In der Regel entscheide ich aber bereits mit der Wahl meines Studiums, in welche Richtung ich mich entwickeln möchte: „Es gibt zwar auch am Juridicum Studierende mit Dreadlocks, die bewerben sich dann aber nicht in einer Kanzlei, sondern eher bei einer NGO oder Menschenrechtsorganisation“, so Bayer.

Um trotzdem im Vorstellungsgespräch – egal ob Kreativagentur oder Anwaltskanzlei – richtig gekleidet zu sein, rät die Uniport-Expertin, sich auf das Bewerbungsgespräch so vorzubereiten wie auf ein erstes Date: „Am besten finde ich schon vorab Informationen über das Unternehmen und meinen Gesprächspartner heraus, schaue mir Teamfotos an und sehe, wie sich die Mitarbeiter der jeweiligen Abteilung auf der Website präsentieren. Gut ist es dann, im Bewerbungsgespräch eine Spur overdressed zu sein.“ Und wer Lust auf den Job in der Unternehmensberatung hat, aber sich trotzdem vor dem Business-Outfit fürchtet, der sollte einfach die Vorteile sehen: Das Business-Outfit kann ich am Ende des Tages wie eine Uniform ausziehen, an einen Haken hängen, und dann bin ich schlagartig privat.

Woher stammen Codes in Branchen und Unternehmen?

„Branchenspezifische Dresscodes und Berufskleidung haben sich historisch aus Berufsständen und Handwerksberufen entwickelt – die Farbe Weiß ist für eine/n BäckerIn wegen des Mehls ebenso funktional wie schwarz für eine/n RauchfangkehrerIn. Darüber hinaus gibt es Unterschiede, die den Ausbildungsrang signalisieren. Uniformen sind seit Jahrtausenden als Arbeitskleidung des Soldaten etabliert – im unmittelbaren Einsatz müssen sie so praxistauglich wie möglich sein. Und dann gibt es die repräsentative Uniform – mit allen Rangzeichen und Orden – sie dient der zur Schauellung und Habitusinszenierung“, erklärt Prof. Eva Flicker, Soziologie-Professorin an der Universität Wien. Auch der dunkle Herrenanzug oder das daraus abgeleitete weibliche Business-Outfit mit Kostüm oder Hosenanzug versteht sich als eine Art Uniform. Das Unternehmen möchte durch ordentlich gekleidete MitarbeiterInnen Seriosität, Vertrauen und Respekt gegenüber den KundInnen ausdrücken.



PORSCHE
HOLDING

START YOUR CAREER NOW!

Trainee Development International

Das Trainee Development International der Porsche Holding Salzburg (PHS) ermöglicht engagierten Berufseinsteigern nach dem Studium eine optimale Vorbereitung auf eine Fach- oder Führungsposition im Bereich Vertrieb, Finanz oder IT. Mit besten Entwicklungsperspektiven in den weltweit 27 Ländern, in denen wir tätig sind.

Als PHS Trainee absolvieren Sie innerhalb von 18 Monaten mehrere, teils internationale Stationen in den PHS Geschäftsbereichen Großhandel, Einzelhandel, Finanzdienstleistungen oder Informatik.

Nichts für Bremser. Sondern für jene, die gern einen Gang höher schalten.

Unser Trainee Programm ist gedacht für all jene, die gerne schnell einen Gang höher schalten. Wir suchen Menschen, die mehr wollen als ein zweitägiges Fortbildungsseminar pro Jahr, nur um einmal aus dem Büroalltag raus zu kommen.

Wir suchen CARakterköpfe mit Serienaustattung, Mehraustattung und Vorteilspaket!

Trainee ... Und dann?

Zum Beispiel Geschäftsführer einer Einzelhandels-Gruppe.



Matthias Moser
Geschäftsführer Eurocar Italia

Das Trainee-Programm war toll. Ich lernte vom ersten Tag an, Aufgaben „on the job“ zu bewältigen. Das Netzwerk, das ich mir in dieser Zeit aufgebaut habe, nutze ich übrigens auch heute noch zum Erfahrungsaustausch.

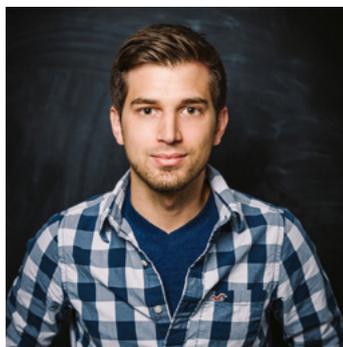


Jetzt bewerben! Unter trainee.porsche-holding.com

Das digitale Marktstandl

Von der handgeschnitzten Krippe bis zum fancy Designerturnbeutel – ‚Regionalis‘, der Online-Marktplatz für österreichisches Handwerk, ist die nachhaltige Antwort auf Amazon und Co.

von Marion Ramell



Gründer
Peter Patak (29)

Studium
BWL an der
Universität Wien

Gründungsjahr
2017

Regionalis ist ein Online-Marktplatz für Kreatives, Handgemachtes und Kulinarisches aus Österreich – eine Plattform für zahlreiche Klein- und Kleinstproduzenten. Diese können kostenlos ihr eigenes ‚digitales Marktstandl‘ einrichten, von sich erzählen und das Standl mit ihren Produkten befüllen.

└ Mehr auf regionalis.shop.

Was steckt hinter Regionalis?

Die Devise ist nicht ‚Geiz ist geil‘ und ‚Dumpingpreise‘, sondern der direkte Verkauf an den Kunden zu fairen Preisen. Für die Käufer bedeutet das wiederum, dass sie auf einer einzigen Plattform eine Vielzahl an kleinen Produzenten aus verschiedenen Regionen des Landes finden können. Daher auch der Name Regionalis.

Wird jedes Produkt von euch persönlich getestet?

Nicht jedes Produkt, da fast jeden Tag neue Produzenten dazukommen. Aber am Anfang habe ich alle Hersteller, die beim Go-live dabei waren, persönlich kennengelernt. Ich stehe mit ihnen immer noch in engem Kontakt und habe von einigen etwas gekauft. Der regelmäßige Austausch mit den Produzenten ist mir enorm wichtig. Wer sind sie, woher kommen sie, wie produzieren sie, was ist ihre Geschichte und Motivation? Ich gehe

zum Beispiel schon sehr lange auf die Kunst- und Designmärkte in Wien, und aus dem vormals privaten Interesse an den Produkten sind Geschäftsbeziehungen entstanden.

Hast du ein Lieblingsprodukt?

Ja, mein Bruder hat mir die Grafik einer Wiener Illustratorin ‚Pezimist‘ geschenkt. Ich heiße ja Peter, als Kind wurde ich immer Pezi genannt. Und weil ich manchmal etwas pessimistisch veranlagt bin, finde ich diese Karte einfach gut. Die steht auf meinem Schreibtisch. Oder auch meine Handyhülle, das ist echter, Millionen Jahre alter Schieferstein aus dem Pongau in Salzburg.

Kann jeder bei euch verkaufen, der etwas regional produziert? Also zum Beispiel auch der Opa, der im Keller Holzfiguren bastelt?

Im Prinzip schon. Wichtig ist, dass der Produzent aus Österreich kommt und etwas Handwerkliches und/oder etwas Kreatives herstellt. Der Großteil der Wertschöpfungskette muss in Österreich stattfinden. Und natürlich muss man sich an die rechtlichen Rahmenbedingungen halten, beispielsweise bei Lebensmitteln oder Naturkosmetik.

Was hast du auf der Uni gelernt, das dir für die Gründung deines Start-ups zugutegekommen ist?

Es war bei der Entwicklung definitiv ein Vorteil, dass ich die rechtlichen Rahmenbedingungen bereits kannte. Ich habe mich während des Stu-

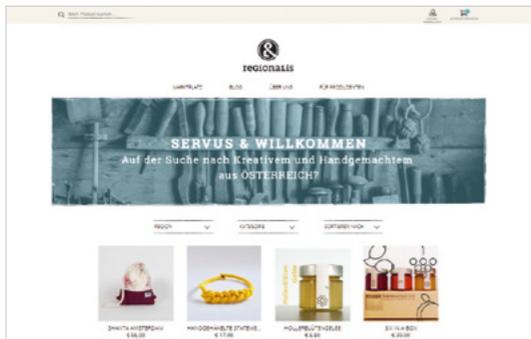
GRÜNDEN IN WIEN '18

23.03.2018

Mach mit!

Tag der Wiener Start-ups
gruendeninwien.at

wirtschafts
agentur
wien



diums auf International Marketing mit Fokus auf Marktforschung und Controlling spezialisiert. Von Anfang an war daher die Strategie, den Kontakt und Zugang zur Zielgruppe sowie zu den Produzenten zu suchen und sich zu fragen: Gibt es überhaupt einen Markt und einen Bedarf? Was ist der Bedarf, kann ich ihn decken und wie kann ich das machen? So wurde Regionalis auf die Zielgruppe zugeschnitten aufgebaut.

Hattest du Unterstützung von einem Uni-Netzwerk?

Eigentlich nicht. Ich war auch bei keinem Inkubator dabei, stehe aber noch immer mit meinem ehemaligen Lehrstuhl in regelmäßigem Kontakt und Austausch. Ich habe bereits zweimal einen Gastvortrag über Digital Marketing und Entrepreneurship halten dürfen und finde es lässig, dafür an die Uni zurückzukehren. Manche Studenten haben eine sehr falsche Vorstellung davon, was ein Start-up bedeutet. Mein Ziel ist, davon leben zu können, und dass alle Mitwirkenden unter guten Arbeitsbedingungen ihren Job machen. Wenn finanziell dabei mehr rausschaut, ist das super, aber nicht meine oberste Priorität.

Was war die größte Herausforderung bei der Gründung von Regionalis?

Ich glaube, die größte Hürde für mich war eher eine psychologische. Wenn man eine Idee hat und ein Unternehmen starten will, ist die Umsetzung das Schwierigste. Die Entscheidung gegen ein Angestelltenverhältnis, gegen die vermeintliche Sicherheit und für das unternehmerische Risiko.

Was ist dein Businessmodell?

Jeder Anbieter kann gratis seinen Shop eröffnen. Sowohl die Registrierung als auch das Inserieren der Produkte ist kostenlos. Nach dem erfolgreichen Verkauf erhält Regionalis eine Verkaufsprovision in Höhe von neun Prozent des Nettobestellwerts.



Regionalität ist ein Buzzword unserer Zeit. Warum ist es wichtig, regionales Schaffen zu fördern?

Wenn du genau weißt, wo etwas herkommt und wie etwas produziert wird, lernst du das Handwerk, die ‚Skills‘, wieder zu schätzen und hast einen komplett anderen Bezug zum fertigen Produkt. Regionalis will sich von Waren distanzieren, die teilweise unter widrigen Arbeitsbedingungen fabriziert und über die ganze Welt verschickt werden. Klein- und Kleinproduzenten aus Österreich, auch aus dem letzten Zipfel im Waldviertel, sollen durch Regionalis eine Chance bekommen, ihre Produkte österreichweit anzubieten, zu verkaufen und davon leben zu können. Wir unterstützen sie bei der Digitalisierung des Prozesses, indem wir ihnen die Infrastruktur zur Verfügung stellen und die gemeinsame Vermarktung vorantreiben.

Welche Bedeutung hat ein nachhaltiger Lebensstil für dich als Privatperson?

Nachhaltigkeit ist für mich ein achtsamer und bewusster Umgang mit Ressourcen. Ich kann mir einen Rucksack aus China zu Dumpingpreisen bestellen. Der wird mit dem Flieger um die halbe Welt zu mir geschickt. Oder ich bestelle etwas regional Produziertes, zahle zwar etwas mehr, habe dafür aber länger was von meinem Einkauf und verringere gleichzeitig meinen umweltbelastenden Footprint. Für mich ist Regionalität gleichzeitig Nachhaltigkeit.

┌ **Du willst ein Unternehmen gründen oder dich selbstständig machen und hast bereits eine vage Idee?**
u:start – das Gründungsprogramm für AbsolventInnen und Studierende – unterstützt dich dabei, die persönliche Geschäftsidee zum qualitätsvollen Businessplan zu entwickeln. Mehr Infos zu Talks, Workshops und Beratung auf: ustart.at.

INiTS
Startup Camp

NEU!

Extra Power für Deine Idee.

Bewirb Dich jetzt für das INiTS Startup Camp!

Das Herzstück des INiTS Inkubationsprogramms ist jetzt noch attraktiver. Mit bis zu € 100.000 Startkapital, dem „Collaborative Business Modelling Ansatz“, individueller Betreuung und einem der größten Netzwerke an MentorInnen und Corporates machen wir mit Dir Dein Business stark.

Weitere Informationen und Erfolgsgeschichten unter www.inits.at/startup-camp sowie auf www.facebook.com/initsvienna

INiTS powered by



Seit einem Jahr ist Mag. Harald Kolm offiziell der Chef in der Apotheke.



„Seit ich hier der Chef bin, ist einiges anders!“

Text von Anna Gugerell
Fotos von Niko Havranek

Seit Harald Kolm (40) die Apotheke von seiner Tante Liselotte Schlederer übernommen hat, ist nichts mehr, wie es war: Die MitarbeiterInnen dürfen Ideen einbringen, die Buchhaltung ist digital, und bald wird die erste App gelauncht. Apotheker Kolm erzählt, warum der Neuanfang wichtig war und ihn seine Tante trotzdem bis heute beeindruckt.

Grippezeit – im siebten Bezirk ist einiges los. Ein älterer Herr hustet in sein Taschentuch und versucht, mit der anderen Hand das Rezept aus der Jackentasche zu fingern. Auch das Kleinkind auf dem Arm der Mutter scheint schon länger verkühlt zu sein. Rotz rinnt aus der kleinen, roten Nase, die Mutter wischt, das Kind weint. Immer mehr KundInnen drängen in die Apotheke. Durch den ebenerdigen Eingangsbereich kommt man nun auch mit Kinderwagen, Rollstuhl oder Rollator bequem ins Geschäft. Wer einen trockenen Hals hat, kann sich am Wasserspender bedienen.

Eine junge Mitarbeiterin im hustenzuckerlgrünen Poloshirt eröffnet die dritte Kassa und nimmt das Rezept entgegen: „Noch immer nicht besser, Herr Oberzaucher?“ Er schüttelt den Kopf und hustet noch einmal so kräftig, dass jede Antwort überflüssig ist. Doch ihr Lächeln wirkt – wie die Fee aus der Hustensaft-Werbung – erste Wunder. Herr

Oberzaucher kann durchatmen, während sie in den glänzenden Schubladen nach der passenden Schachtel sucht.

Seit ich denken kann bin ich, in der Apotheke herumgelaufen. Eigentlich bin ich hier groß geworden.

Mitten im Treiben steht Apotheker Harald Kolm – als einziger ganz in weiß – und berät eine Stammkundin. In der Grippezeit passt sein neuer Slogan ganz besonders gut: „Irgendwas ist immer!“ Dass Mag. Harald Kolm Apotheker geworden ist, ist keinesfalls Zufall. Seine Tante Liselotte Schlederer kaufte die Apotheke in den 1970er-Jahren, damals noch in einem viel kleineren Geschäft ein paar Straßen weiter. „Seit ich denken kann, bin ich in der Apotheke herumgelaufen. Eigentlich bin ich hier groß geworden. So war es irgendwie nahe-





liegend, dass ich diesen Beruf ergreife – und hier bin ich“, erklärt Kolm seine Berufswahl. Schon als Schüler arbeitete er in den Sommerferien und an Samstagen in der Apotheke, was sich dann auch während des Pharmaziestudiums an der Uni Wien fortsetzte. Gedrängt sei er allerdings nie geworden: „Es wurde mir immer freigestellt, was ich studiere. Ich hatte aber, ehrlich gesagt, gar keine andere Idee, was ich machen könnte.“ In der Apotheke sei er schon immer mit Leidenschaft dabei gewesen und so nach und nach in den Beruf eingewachsen.

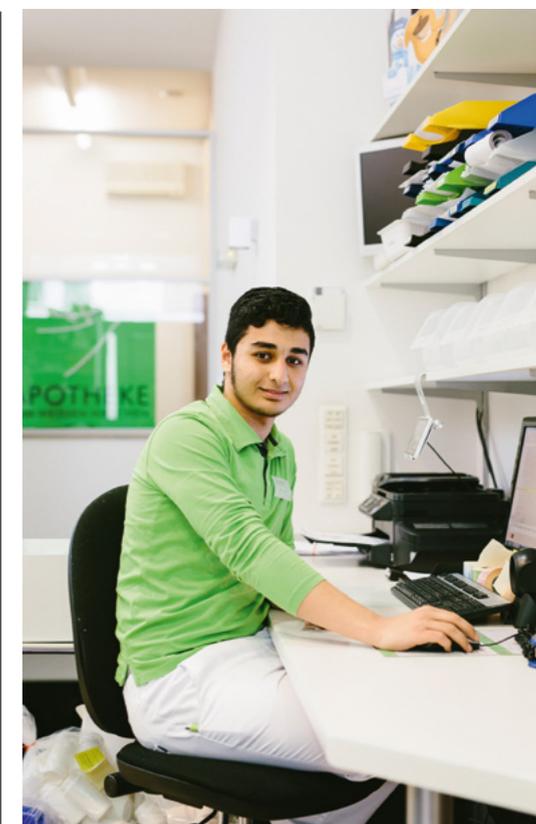
Mit seiner Tante hatte Harald Kolm seit jeher engen Kontakt. Sie hat ihn stets ermutigt und auf seinem Werdegang begleitet, war er doch der einzige der beiden Brüder, der sich schon als Kind für die Apotheke interessierte. Einige KundInnen kennen Kolm schon seit er sechs Jahre alt ist. Die meisten sind ihm auch nach der Übernahme im vorigen Jahr treu geblieben und haben sich sehr gefreut, dass die Apotheke in Familienbesitz blieb. Da Harald Kolm die letzten zehn Jahre schon täglich im Geschäft stand, war die offizielle Übernahme für Außenstehende nur mehr Formsache. Und doch hat sich seither so viel verändert.

Liselotte Schlederer ist nicht mehr in das tägliche Geschehen involviert. Nach 40 Jahren den Chef-Posten abgeben zu müssen ist natürlich nicht ganz einfach, aber die Apothekerin im Ruhestand geht tapfer damit um. Trotz ihres fortgeschrittenen Alters besucht sie ihre alte Wirkungsstätte regelmäßig. „Den Weg von der Mariahilfer Straße bis in die Apotheke schafft sie zu Fuß in sieben Minuten – das ist beeindruckend“, findet Harald Kolm. Tante und Neffe haben nach wie vor guten Kontakt, auch wenn nicht alles so umgesetzt wurde, wie es sich die Tante gewünscht hätte. „Meine Tante wollte, dass alles so bleibt, wie es war. Aber seit ich hier der Chef bin, ist einiges anders geworden“, gibt der neue Inhaber zu. Am Ende der Zusammenarbeit gingen die Vorstellungen über die Führung der Apotheke immer mehr auseinander. Ab einem gewissen Zeitpunkt sei es wichtig, eine neue Generation ans Ruder und neue Ideen einfließen zu lassen, so Kolm. „Heutzutage kann man keine Apotheke mehr so führen wie in den 60er-Jahren. Das würde einfach nicht funktionieren.“

┌ **Heutzutage kann man keine Apotheke mehr so führen wie in den 60er-Jahren. Das würde einfach nicht mehr funktionieren.**

Vor allem das Arbeitsklima hat sich massiv verbessert, das Verhältnis zwischen Chef und MitarbeiterInnen ist viel kollegialer als vor der Übernahme. „Meine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen waren es nicht gewohnt, nach ihrer Meinung gefragt zu werden“, so Kolm, „dabei ist es gut und wichtig, dass Mitarbeiter heutzutage mitdenken, nachfragen und sich aktiv einbringen. Es war, als würde man den Deckel eines Kochtopfes aufmachen, der die letzten Jahre ein bisschen zu fest zugehalten wurde: Die Ideen sind nur so herausgesprudelt.“ Das Unternehmen hat von den Ideen nur profitiert, die MitarbeiterInnen seien motivierter und auch freundlicher – sowohl zu den KundInnen als auch untereinander.

Auch hinter den Kulissen herrscht eine lockere Atmosphäre. An den Schreibtischen werden Daten in den Computer eingepflegt, Bestellungen aufgegeben, eigens kreierte Teemischungen zusammengestellt und Medikamente einsortiert. Der Aufenthaltsraum für die MitarbeiterInnen ist gemütlicher geworden, an den Wänden hängen Vintage-Rennräder – alles ist blitzsauber, aber nicht steril. „Rennräder sind meine Leidenschaft“, gibt Harald Kolm zu, der wenig mit dem Bild des blassen Apothekers gemeinsam hat, das ich zuvor



noch im Kopf hatte. Unter dem Poloshirt zeichnen sich Muskeln ab, Vollbart und Locken kringeln sich um sein Gesicht. „Man muss eben auch mit der Zeit gehen“, lacht er.

Zwischen Harald Kolm und Liselotte Schlederer liegt mehr als eine Generation. Dass die Meinungen da auseinandergehen, findet Kolm wichtig und gut. Nach mehreren Jahrzehnten im selben Beruf bestehe die Gefahr, betriebsblind zu werden, und ein frischer Blick auf die Dinge sei von Zeit zu Zeit notwendig: „Als junger Bursche findet man die Tante, die ein Unternehmen führt und das ganze Geschäft mit zehn Angestellten schupft, natürlich sehr beeindruckend – und das war es auch: Gerade am Anfang habe ich sehr viel von meiner Tante gelernt.“ Aufbauend auf diesem Grundwissen, hat er nun einiges optimiert: Neben der Mitarbeiterführung gibt's ein neues Buchungssystem und eine moderne Marketingstrategie.

┌ **Manchmal kommen Leute nach einer Recherche im Internet ganz bestürzt zu mir in die Apotheke und glauben, sie sterben gleich.**



Der Beruf des Apothekers hat sich stark verändert – früher musste man noch nicht mit ‚Doktor Google‘ konkurrieren. „Manchmal kommen Leute nach einer Recherche im Internet ganz bestürzt zu mir in die Apotheke und glauben, sie sterben gleich.“ Die müssen dann erst mal beruhigt werden. Österreichs Gesundheitssystem bietet glücklicherweise niederschweligen Zugang zu fachlicher Beratung – diese muss allerdings wahrgenommen werden, bevor die PatientInnen vor Verunsicherung psychosomatische Beschwerden entwickeln.

Dass man auch in der Apotheke in der digitalen Welt angekommen ist, beweist sowohl die Facebook Page als auch eine eigene Apotheken-Playlist auf Spotify. In Kürze soll auch noch eine App samt Pillen-Timer und Allergie-Hinweisen gelauncht werden. „Für den Großteil unserer älteren Stammkunden und -kundinnen wird das nicht relevant sein, ich möchte aber damit trotzdem ein Zeichen setzen, dass wir mit der Zeit gehen. Das Grätzl und seine Bevölkerung wächst mit mir und meiner Apotheke mit – das ist schön zu sehen. Auch viele Junge schauen regelmäßig bei uns vorbei.“ Denn trotz Online-Angeboten, Medikamenten-Automaten und Apps bleibt eben eine Sache unverändert: Irgendwas ist immer.



Wie eröffne ich eine Apotheke?

Wer in Wien eine Apotheke eröffnen möchte, muss zuerst bei der Stadt Wien, genauer gesagt bei der Abteilung Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht (MA 40), um eine Konzession ansuchen. Im Apothekengesetz ist eine Bedarfsregelung festgesetzt. Das bedeutet, dass keine Apotheke eröffnet werden darf, wenn die umliegenden Apotheken daraufhin weniger als 5.500 Personen zu versorgen hätten. Zusätzlich müssen zwischen öffentlichen Apotheken örtlich mindestens 500 Meter liegen.

In jedem Fall muss jede/r, der/die eine Apotheke eröffnen möchte, ein abgeschlossenes Pharmazie-Studium nachweisen und bereits fünf Jahre in einem pharmazeutischen Beruf gearbeitet haben, um eine Leitungsberechtigung zu erhalten.



Sanofi

Ein familienfreundlicher Top Employer

Freiwilligen Arbeitgeber-Zertifizierungen, wie etwa Top Employer oder das Audit ‚berufundfamilie‘, setzen voraus, dass sich Unternehmen im Rahmen von Audits bezüglich ihrer Personalstrategie und Mitarbeiterbedingungen auf Herz und Nieren prüfen lassen. Mag. Sabine Radl, Geschäftsführerin des Pharmaunternehmens Sanofi Österreich erklärt, warum das Unternehmen sich dennoch immer wieder dieser Herausforderung stellt.



Mag.a Sabine Lang, Head of Communications Sanofi Österreich, Mag. a Sabine Radl, Geschäftsführerin Sanofi Österreich, MMag.a Dr.in Sophie Karasin, ehem. Bundesministerin für Familien und Jugend und Christine Dutzi, Msc, Leiterin des Audit-Projektteams bei Sanofi. (v.l.n.r.)

Welche Motivation steht für Sanofi bei der Teilnahme an freiwilligen Arbeitgeber-Zertifizierungen und Audits im Fokus?

Als Arbeitgeber ist es für uns essentiell, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in jeder Phase ihrer Lebensplanung einen produktiven Arbeitsplatz zu bieten. Hier ist zum Beispiel die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein wesentlicher Faktor, aber auch die Talentförderung und die Möglichkeit als Arbeitnehmer seine Fähigkeiten weiter zu entwickeln.

Was sind Ihre jüngsten Erfolge in diesem Bereich?

2018 haben wir erstmals die Auszeichnung als ‚Top Employer 2018‘ in Europa verliehen bekommen – eine tolle Bestätigung für unsere Personalstrategie. Das Audit ‚berufundfamilie‘, das wir Ende 2017 wieder erfolgreich absolviert haben, ist eine großartige Bestätigung unseres Engagements für die Schaffung einer familienfreundlichen Arbeitsumgebung. Wir sind stolz darauf, unseren Mitarbeitern hervorragende Arbeitsbedingungen zu bieten.



SAAT.SA.18.02.0116

Sanofi hat 2012 erstmals das Audit ‚berufundfamilie‘ erfolgreich absolviert. Was war die Motivation für die Rezertifizierung 2017?

In den letzten Jahren ist Sanofi Österreich kontinuierlich gewachsen und 2017 standen wir vor der spezifischen Herausforderung, zahlreiche neue Mitarbeiter aus anderen Unternehmen zu integrieren. Die erneute Auditierung unterstützte uns bei diesem Integrationsprozess. Außerdem ist es ein willkommener Anlass, gemeinsam mit den Mitarbeitern bestehende Maßnahmen zu diskutieren und weiter auszubauen.

Wie kann man sich diese Maßnahmen für Ihre Mitarbeiter vorstellen?

Wir bemühen uns, eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Unternehmenskultur voranzutreiben. Das reicht von Programmen zur Fortbildung von Mitarbeitern und Führungskräften, der aktiven Talentförderung aller Mitarbeiter bis hin zu Maßnahmen, die sich mit allen Lebensphasen unserer Mitarbeiter beschäftigen. Hier haben wir mit der Initiative ‚Leben und Arbeiten bei Sanofi‘ ein umfassendes Programm, das insbesondere auf die Themen Gesundheit, Aus- und Weiterbildung, Arbeitszeit, Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Altersvorsorge abzielt.



Mag. Johanna Hummer
Head of Human Resources

Tipp: Wen suchen wir für Sanofi?

Die Pharmabranche bietet ein sehr breites Spektrum an Tätigkeitsbereichen – entsprechend vielfältig sind auch die Ausbildungsprofile unserer Mitarbeiter, die z.B. von Medizin und Pharmazie, über alle naturwissenschaftlichen Richtungen bis hin zu Wirtschaft reichen. Zudem bietet Sanofi als weltweit fünfgrößter Pharmakonzern auch sehr interessante internationale Karrierechancen.

Mut zur Lücke

Lukas (28) nimmt sich, nach einem harten Einstieg in die Welt des Corporate Communications Consulting, ein Jahr Bildungskarenz. Sein Traum: Irgendwann das Doktorat abzuschließen und von der Musik leben zu können.

Nach einem arbeitsintensiven Jahr in einer Corporate-Consulting-Agentur wurde mir klar: Das ist nicht das, was ich wirklich machen möchte, die Uni fehlt mir richtig und ich habe viel zu wenig Zeit für meine größte Leidenschaft – die Musik. Ich beschloss, im Rahmen einer einjährigen Bildungskarenz, mein Doktorat in Geschichte zu beginnen. Das wissenschaftliche Arbeiten hat mir schon immer Spaß gemacht – ich habe, neben Geschichte, auch noch Politikwissenschaften studiert – und der Dokortitel steht auf der Bucket-List. Da ich mir meine Zeit so viel freier einteilen kann, kann ich mich auch wieder mehr auf die Musik, meine Band ‚All Faces Down‘ und neue spannende Projekte konzentrieren. Um nicht völlig den Anschluss an die Arbeitswelt zu verlieren und weil mich der Bereich grundsätzlich sehr interessiert, bin ich aber immer noch als Consultant tätig. Nicht nur im Doktorat – auch beruflich und musikalisch möchte ich nach diesem Jahr wissen,



Foto Matthias Heschl/Red Bull Content Pool

wohin mich mein Weg eigentlich führt. Es gibt so unendlich viele Möglichkeiten, wie man sein Leben gestaltet – das überfordert manchmal. Ich bin mir sicher, dass diese Auszeit für meine Karriere von Vorteil sein wird, weil ich mehr Durchblick, viele neue Kontakte und eindeutig gestärkte Motivation daraus mitnehme.

Ausblick

G'spia di!

Wenn dir die Deadline im wahrsten Sinne des Wortes im Nacken sitzt und dein/e LernpartnerIn die dringend notwendige Massage verweigert, hilf dir selbst und lockere mit der ‚Katze-Kuh‘-Übung deinen verspannten Rücken. Setz dich gerade auf den Sessel, Füße fest auf den Boden, die Hände locker auf die Knie gelegt. Einatmen, dabei zurückbeugen und Richtung Decke schauen. Ausatmen und zurück nach vorn beugen, den Kopf auf die Brust fallen lassen. Drei bis fünfmal wiederholen.



Der Sprit der Macht

Als ‚grüne Fee‘ erlangte das Schweizer Heilelixier um die Jahrhundertwende große Popularität unter Künstlern wie Picasso, van Gogh, Wilde oder Hemingway, da dem im Wermut enthaltenen Thujon eine euphori- und aphrodisierende Wirkung nachgesagt wird.

Absinth

1-2 Stück Würfelzucker auf einen durchlässigen Absinth-Löffel auf ein leeres Glas legen, mit 2-4cl Absinth übergießen. Den Zucker anzünden und zusehen, wie er karamellisiert ins Absinth-Glas tropft. Mit kaltem Wasser ablöschen, verrühren und genießen. Oder einfach pur trinken.



Benefit or Beneshit Burton

Wenn du bei Burton in Innsbruck arbeitest, bist du wahrscheinlich eine ziemlich coole Socke – und so sind auch Hoodies und FlipFlops kein Problem. Turnschuhe empfehlen sich vor allem, wenn du in der Mittagspause mit deinem Hund eine Runde Gassi gehst, den darfst du nämlich mit ins Büro bringen. Neben Partys, Yoga-Sessions, Trainingseinheiten in Lawinenkunde und flexiblen Arbeitszeiten bekommst du noch ein Extrazuckerl: An ‚Snow Days‘ hast du frei, um die Piste unsicher zu machen – Snowboard und Skipass sind dabei natürlich gratis.



Foto Anna Gasser, © Gabe L'Heureux

Dein Semester-Soundtrack, wenn du dir zu viel vorgenommen hast

Neuanfang

Clueso

Work

Rihanna

Everyday I'm hustling

Rick Ross

Wie soll ein Mensch das ertragen?

Philipp Poisel

I will survive

Gloria Gaynor

Von Wien in die Welt

Vier Uni-Wien-AbsolventInnen, die Österreich weit hinter sich ließen.

Text von Alina Lindermuth

Fotos privat

Vier AbsolventInnen der Uni Wien machten sich nach dem Studium in alle Himmelsrichtungen auf, um in der Ferne zu leben und zu arbeiten: Eine Geschichte vom höflichen SchwedenInnen, von brasilianischen Straßen, kambodschanischen Überschwemmungen und herzlichen ThailändernInnen.

„**Bom dia! Hello! Guten Tag!**“ An der Telefonanzeige steht ‚numero desconhecido‘, unbekannte Nummer, da meldet sich Judith besser dreisprachig. Auf der anderen Seite der Leitung ist ein deutscher Reiseveranstalter, der drei weitere Teilnehmerinnen zur Brasilienrundreise kommende Woche anmeldet und wissen will, ob noch eine der Deluxe Eco Lodges verfügbar ist. Judith klickt sich durch die Buchungslisten, schüttelt immer wieder mit dem Kopf und sagt: „Aktuell leider nicht, aber wir werden eine Lösung finden. Ich melde mich in zwei Stunden bei Ihnen zurück.“ So etwas wie einen typischen Arbeitstag kennt die Account Managerin nicht – was zu tun ist, hängt immer von den Anfragen der Kunden, meist Reiseveranstalter in Europa, ab. Seit gut eineinhalb Jahren arbeitet sie als Account Managerin für ein Touristikunternehmen mit Hauptsitz in Recife, einer quirligen Millionenstadt am östlichsten Zipfel Brasiliens.

Ihre Reiseleidenschaft hat sie schon in die Wiege gelegt bekommen, als sie überraschend im Kärnten-Urlaub ihrer Eltern geboren wurde. Der Wörthersee ist der Südsteirerin aber schon lang nicht mehr exotisch genug. Während der Schulzeit und später bei den Studien ‚Romanistik‘, ‚Por-



Judith Mutici (29)

Recife, Brasilien

Romanistik- und Portugiesisch-Absolventin

tugiesisch‘ und ‚Transkulturelle Kommunikation‘ an der Universität Wien zog es sie immer wieder nach Spanien und Brasilien, erst als Au-Pair, später für ein Erasmussemester und Auslandspraktikum. Die ersten Arbeitserfahrungen in Wien machten sie nicht glücklich, und so packte sie ihren Rucksack und kaufte sich ein One-Way-Ticket nach Brasilien – ein Land, das sie schon als Mädchen beeindruckt hat.



Frederik Buelacher (27)

Stockholm, Schweden

Publizistik-Absolvent

Auch Frederik entstammt einer sehr internationalen und reisefreudigen Familie. Der Liechtensteiner wuchs in der Schweiz auf, ging in Deutschland zur Schule und kam schließlich für das Publizistik-Studium nach Wien – der Heimat seiner jüdischen Großmutter. In den Semesterferien sammelte er erste Arbeitserfahrung in China, während er bei seinem Vater in Shenzhen wohnte. Das Leben in China war aufregend, trotzdem wollte Frederik nach seinem Abschluss erst einmal in Europa bleiben. „Mir war es wichtig, meine Englisch-Skills zu verbessern – was in Skandinavien ja sehr gut möglich ist, da eigentlich jeder hier fließend Englisch spricht. Und so habe ich recht schnell einen Job in einem Stockholmer Start-up gefunden.“ Nach fast zwei Jahren spricht Frederik, der mittlerweile im Digital Marketing für die Filmagentur Chimney arbeitet, neben fließendem Englisch auch ein bisschen Schwedisch. ‚Bittra kylan‘ heißt bitterkalt, und das ist es in Stockholm leider auch im März noch.

┌ **Nach fast zwei Jahren in Stockholm spricht Frederik neben fließendem Englisch auch ein bisschen Schwedisch.**

Astruds letzter echter Winter ist schon über zwei Jahre her. Trotzdem kann sie erst seit ein paar Wochen wieder auf ihrer kleinen Terrasse mit Blick auf den Dschungel frühstücken, in den Wintermonaten ist es im Norden von Thailand um halb acht in der Früh noch zu frisch. Neben dem Espresso aus heimischen Bohnen steht ein selbst gemixter Fruchtshake aus Mango, Banane und Dragonfruit – je nach Saison fällt die morgendliche Vitaminbombe noch exotischer aus. Während des Frühstücks hat die Sonne den Sitz ihres Motorrads schon etwas aufgewärmt. Mit lautem Motorgeschrei macht sie sich auf den Weg in die Fakultät der Mahasarakham University. In der Regenzeit von Mai bis Oktober wird die kurze Strecke zur Herausforderung, jetzt kann sie den Ausblick auf grüne Reisfelder genießen, ohne den Pfützen ausweichen zu müssen oder im Schlamm stecken zu bleiben.

An der thailändischen Hochschule ist die 29-Jährige als ‚Researcher und Project Coordinator‘ mit dem Fokus auf ‚Urban Climate Resilience‘ beschäftigt. Mein aktuelles Forschungsprojekt durfte ich von Grund auf selbst gestalten und auf internationalen Konferenzen vorstellen,“ so Astrud. Am Nachmittag wartet schon die kleine Gruppe



Astrud Lea Beringer (29)

Mahasarakham, Thailand

Absolventin der Internationalen Entwicklung



Master-StudentInnen auf sie, um an ihrem Englisch-Kurs teilzunehmen. Auch neben dem Job ist Astrud sehr engagiert: Wenn sie nicht gerade zum Thai-Boxen geht, setzt sie sich auch privat für die Umwelt ein. Mit ihrem Projekt ‚Plastic Footprints‘ versuchte sie, Bewusstsein für Plastikkonsum zu schaffen – in Asien noch lange nicht selbstverständlich.

An der Universität Wien studierte die gebürtige Tirolerin ‚Internationale Entwicklung‘ und fokussierte sich schon damals auf die Themen ‚nachhaltige Entwicklung‘ und ‚Klimawandelanpassung‘. Nach ihrem Abschluss hatte sie Lust, sich endlich auch praktisch mit internationaler Entwicklung zu beschäftigen. „Ich wollte unbedingt in einer NRO im Ausland arbeiten, um die Hintergründe richtig verstehen zu lernen. Ich wollte nicht in Österreich an Themen arbeiten, die sich ganz woanders auf der Welt abspielen, da war mir zu viel Distanz dazwischen,“ so Astrud. Für Asien entschied sie sich auch wegen der Liebe, ihr damaliger Freund stammte aus Singapur. Nach Praktika in NROs in Manila und Bangkok nahm sie schließlich eine Forschungsstelle an der Universität von Mahasarakham an, einer recht untouristischen Stadt im Nordosten von Thailand.

┌ Wenn sie nicht gerade zum Thai-Boxen geht, setzt sie sich auch privat für die Umwelt ein und initiierte das Projekt ‚Plastic Footprints‘.



Judith und ihr Freund genießen den brasilianischen Lifestyle.

Judith hatte die erste Zeit etwas größere Probleme, Fuß zu fassen. „Anfangs hatte ich keine Arbeitserlaubnis und habe gegen Kost und Logis in einer Pension am Strand gejobbt und nebenbei für eine Firma übersetzt.“ Doch dann suchte das Touristik-Unternehmen eine Account Managerin für neue Märkte, und Judith war zur Stelle: „Am Anfang wurde ich ziemlich ins kalte Wasser geschubst und musste mich schnell in ganz neue Aufgaben einfinden. Ich habe ein breites Aufgabenfeld, viel Eigenverantwortung und Reisemöglichkeiten – das ist super spannend, und ich gehe sehr in meiner Arbeit auf.“ Ihre Zeit kann sie sich flexibel einteilen, sie ist aber meistens schon sehr früh im Büro: „Ich versuche, den Zeitunterschied zu meinen Kunden in Europa auszugleichen und so früh wie möglich erreichbar zu sein. Außerdem ist es am Morgen noch nicht so heiß“, erzählt die 29-Jährige, während die Sonne vor ihrem Büro langsam höher steigt. Am Vormittag herrscht auf den Straßen von Recife Hochbetrieb, erst zur Mittagszeit wird es ruhiger. Auf die Siesta verzichtet hier niemand.

„In Stockholm ist jedem selbst überlassen, wann er kommt oder geht. Wenn man mal nur drei Stunden Zeit hat und dafür am nächsten Tag bis zum Abend bleibt, passt das auch“, erzählt Frederik. Und so arbeitet er oft vom Home Office aus. Inhaltlich hat ihn das Publizistikstudium gut auf



**FÜR ALLE, DIE SICH
TRAUEN**

EIGENVERANTWORTUNG IM TEAM ZU ZEIGEN UND MIT SPITZENLEISTUNGEN DIE VERSICHERUNG VON MORGEN ZU GESTALTEN

Hier ist Ihr Zuhause. Team Digital

Gisela denkt in ihrem Aufgabenbereich voraus. In ihrem Tätigkeitsfeld strebt sie nach herausragenden Leistungen bei jedem Kundenkontakt. Bewerben Sie sich auf www.allianz.at/karriere. Mach's einfach!



Alex Reis (31)
Südostasien/Berlin
Wirtschaftsgeographie-
Absolvent

seinen Job im Marketing vorbereitet, auch wenn er es als BWLer vermutlich etwas leichter gehabt hätte.

Alex zog es nach seinem Studium der ‚Wirtschaftsgeographie‘ mit seiner Freundin nach Asien. Dort lebten sie jeweils zwischen einem und zwei Jahren in den Hauptstädten von Kambodscha, Thailand und Laos. „Ich hatte Fernweh und Sehnsucht, außerhalb Europas zu leben“, so der gebürtige Deutsche heute, „in Südostasien hatte ich die Chance, in eine völlig andere Welt einzutauchen.“ Nur seiner Liebe zu urbanen Fließgewässern ist er überall auf der Welt treu geblieben. In Wien saß er abends am Donaukanal, in Kambodscha zog es ihn an den Phnom-Penh-Kanal. Das Spannende am Leben in der Ferne? „In Kambodscha gab es keinen Tag, der dem anderen glich. Mal gibt es keinen Strom, dann wieder kein Wasser, mal kommen die Kollegen wegen Überschwemmung nicht in die Arbeit. Das kann verdammt anstrengend sein“, erzählt Alex. Judith in Brasilien sieht sich mit einer ganz anderen Herausforderung konfrontiert: Sicherheit. „Ich vermisse es, abends oder sogar nachts zu Fuß zu gehen oder mit Öffis zu fahren. In Recife stehen bewaffnete Überfälle aber leider an der Tagesordnung“, so die gebürtige Steirerin.

Obwohl zwischen Schweden und Thailand über 6.000 Kilometer Distanz und kulturell wahrscheinlich ebenso große Unterschiede liegen, vermissen Frederik und Astrud einen ganz ähnlichen Aspekt in ihrem Expat-Leben: „Mir fehlt hier die politi-

sche Diskussionskultur, die in Österreich ja schon recht stark ausgeprägt ist – und natürlich die Alt-wiener Kaffeehäuser“, meint Frederik, wenn er über sein Leben in Schweden spricht. Dort ist es nicht so einfach, mit den Einheimischen warm zu werden. „Es sind alle total höflich, aber es gibt nicht so viel Herzlichkeit, und es ist schwierig, Freundschaften aufzubauen. Ein Schwede würde einen so gut wie nie zu einem Glas Wein nach Hause einladen.“ Und so geht Frederik mit gutem Beispiel voran und grüßt jeden Morgen seine Nachbarn, was für sie ein absolutes Novum ist. „Was die immer für Augen machen, wenn sie wer anspricht – das ist echt lustig“, so Frederik. Auch Astrud hat in den zwei Jahren in Mahasarakham die Einheimischen besser kennengelernt. „Die Menschen hier sind sehr freundlich und gutmütig. Trotzdem sind sie recht einfach-ländlich, in ihrem Leben und ihrer Denkweise. Die Masse der Leute ist leider ziemlich unkritisch. Darum fällt es mir manchmal schwer, neben meinen Freunden hier gute Gesprächspartner zu finden – wo es beim Reden auch mal über Oberflächlichkeit hinausgeht“, findet die Tirolerin. Außerdem musste sie erst mal lernen, mit der extremen ‚Flexibilität bzw. Gemütlichkeit‘ der Menschen klarzukommen, die sich nicht selten in purem Chaos äußerte. So kam es durchaus schon vor, dass Astrud bei einer Verabredung über eine Stunde auf ihre Freunde warten musste.

Die Masse der Leute hier im Norden von Thailand ist leider ziemlich unkritisch.

Firmenportrait

Hutchison Drei Austria



Das Unternehmen Drei.

Hutchison Drei Austria GmbH ist ein 100%iges Tochterunternehmen von CK Hutchison Holdings Limited (Hongkong) und Mitglied der 3Group Europe. Seit seinem Start im Jahr 2003 gilt das Unternehmen als Pionier bei einfachen Lösungen für das digitale Leben, wie etwa schnellem mobilem Internet für zuhause, 3TV, Film- und Musik-Diensten. Neben dem größten Shop-Netz aller österreichischen Mobilfunk-Betreiber und einem umfassenden Kundendienst für Privat- und Geschäftskunden verfügt Drei mit einer Bevölkerungs-Abdeckung von 98 Prozent auch über das dichteste und leistungsstärkste LTE-Netz des Landes. Im Oktober 2017 hat Drei die Übernahme der Tele 2 Telecommunication GmbH. bekanntgegeben.

Rund 1.500 Mitarbeiter arbeiten in Wien, in den 3Shops und Business Centern in allen Bundesländern sowie am Standort in Erfurt/Deutschland.

Leidenschaft.

Das persönliche Engagement ist hoch. Spaß und Spirit sind besonders wichtig. Die Mitarbeiter packen an, lachen, der Umgang ist unkompliziert und das Arbeitsklima freundschaftlich bis familiär. Man schaut aufeinander. Trotz der Größe kommt es auf den einzelnen Menschen an.

Offen.

Offenheit ist ein Erfolgs- und Attraktivitätsfaktor für die Zukunft. Dazu gehört, dass unternehmensrelevante Informationen transparent, rasch und ehrlich kommuniziert werden. Mindestens genauso wichtig ist das ‚Wie‘ – und das ist in der 3Kultur unkompliziert und auf Augenhöhe.



Innovativ.

Für die 3Mitarbeiter ist innovativ und unkonventionell zu denken zukunftsrelevant. Raum geben, um innovativ zu handeln, Freiheit haben, Entscheidungen selbst zu treffen und etwas ausprobieren zu können haben einen hohen Stellenwert.

Herausfordernd.

Es wird viel abverlangt, aber es kommt viel zurück: ein aufregendes, dynamisches Umfeld mit neuen und interessanten Tätigkeiten, aber auch großzügigen Benefits. Bei Drei wird's nie langweilig.

Mehr unter
drei.at/karriere

Was ihr hingegen überhaupt nicht fehlt: „Die nebligen kalten Monate ohne Schnee mit den mürrischen Wienern.“ Und auch Judith hat kein Bedürfnis nach Kälteeinbrüchen und genießt ganzjährig die brasilianische Sonne an den nahegelegenen Traumstränden.



Um exotische Tiere zu beobachten musst du in Brasilien in keinen Zoo gehen.

Auch für Alex überwiegen die positiven Seiten der Medaille bei Weitem die Herausforderungen und Entbehrungen, die ein Leben in Südostasien mit sich bringen. Obwohl er sich zeitweise von Sauberkeit, Infrastruktur und dem alltäglichen Luxus verabschieden musste, wurde er durch signifikant weniger Bürokratie, persönliche Freiheit, viele neugierige Gesichter und beruflich gesehen mit einer sehr steilen Lernkurve belohnt. „Reisen bildet“, findet der gebürtige Deutsche, „und es zeigt einem, wie gut wir es eigentlich in unserer gemütlichen Blase Europa haben.“

┌ Für jemanden, der einmal so lange unterwegs war, ist die Welt irgendwie eine Ecke kleiner geworden.

Auf der ‚Alumni Map‘ des Alumniverbandes der Universität Wien findest du Kontakte zu AbsolventInnen von Kanada bis Botsuana, von den Färöer Inseln bis in den Irak. Eine Auswertung im Dezember 2017 von über 9.000 AbsolventInnen hat gezeigt, dass 26 Prozent der registrierten Alumni im Ausland leben. Nur 55 Prozent sind auch nach ihrem Studium in Wien geblieben. Mehr auf alumnimap.univie.ac.at.

Und wie sieht es mittel- bis langfristig aus, wenn man in den Zwanzigern beschlossen hat, das Weite zu suchen? Judith hadert mit der aktuellen wirtschaftspolitischen Lage in Brasilien: „Die ist leider äußerst angespannt und dazu alles andere als vielversprechend.“ Da hilft dann auch die brasilianische Lebensfreude nicht weiter. „Ich werde daher ziemlich sicher in naher Zukunft zurück nach Europa gehen und dort vielleicht meinen Master machen.“ Auch für Frederik wird es in näherer Zukunft einen Koordinatenwechsel geben. Ab Frühling arbeitet er für die Berliner Niederlassung seiner Firma und wechselt anschließend nach Basel. „Ich kann mir aber auch gut vorstellen, mal für einige Zeit in Asien zu leben,“ so der Liechtensteiner.

Länger als ein paar Jahre an einem Ort zu leben, scheint auch momentan für Astrud nicht das Ideal zu sein. Obwohl sie als Forscherin sehr aufgeht, würde sie gerne weitere Erfahrungen im NRO-Bereich sammeln – so zum Beispiel ab Herbst auf den Philippinen: „Wenn ich dort nicht Fuß fassen kann, würde mich aber auch ein PhD in Europa interessieren. Langfristig möchte ich mein Leben nämlich nicht vollständig in Asien verbringen.“ Für Alex hat das Auslandsabenteuer vorerst ein Ende: Ihm gefällt sein neues Leben in Berlin sehr gut. Gleichzeitig ist für ihn ganz klar: „Für jemanden, der einmal so lange unterwegs war, ist die Welt irgendwie eine Ecke kleiner geworden. Ich bin, was das angeht, noch lange nicht fertig!“



Aus Frederiks Stockholmer Wohnung kann man über die halbe Stadt blicken.

Digital Talents bei EY



Mit Data & Analytics, Cyber Security und Digital Transformation begleitet EY Unternehmen in eine digitale Zukunft.

BLOCKCHAIN



Mag. Ali Aram
Partner IT-Advisory
hat internationale BWL an der
Universität Wien studiert

Erklären Sie uns bitte den Begriff ‚Blockchain‘

Die Technologie ermöglicht es mehreren Teilnehmern, ohne Mittelsmann, mit sehr großer Sicherheit unverfälschbar Transaktionen abzuschließen. Ein Beispiel sind Transaktionen in der Energiebranche von der Stromerzeugung, über den Verbrauch, bis zur Speicherung. Die Geräte würden selbstständig ‚smart contracts‘ abschließen, die jeder Teilnehmer im Netzwerk nachvollziehen kann.

Welche Auswirkungen hat Blockchain auf verschiedene Branchen?

Mit der Technologie können gewisse Sektoren vollständig transformiert werden: Wie schaut das Bankenwesen der Zukunft ohne Banken aus, wie das Versicherungswesen ohne Versicherungen oder die Transportwirtschaft ohne Spediteur?

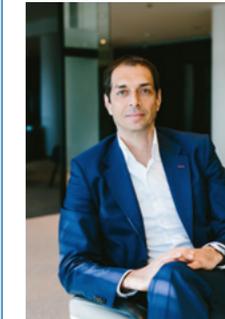
Wie können Sie Unternehmen dabei unterstützen?

Wir helfen Unternehmen zu verstehen, was dies für ihre Branche bedeutet, und entwickeln einen Fahrplan: Welche Projekte sollten in den nächsten Jahren angegangen, an welche Netzwerke angedockt und welchen Konsortien beigetreten werden? Wir evaluieren erste Anwendungsfelder, die wir dann auch in Form von Prototypen realisieren.

Welche Fähigkeiten muss ein/e BewerberIn in Ihrem Bereich mitbringen?

Er oder sie muss offen, neugierig und wissbegierig sein, Empathie und Begeisterungsfähigkeiten mitbringen und mit einem gewissen Hausverstand an die Sachen herangehen. Spezialisierungen zum Beispiel im Bereich ‚data science‘ sind bei uns sehr gefragt, aber man muss auch gut mit Menschen kommunizieren können, und zwar über alle Fachbereiche und Altersschichten hinweg.

STRATEGIC



Mag. Thomas Gabriel
Partner Strategy
hat BWL an der Wirtschafts-
universität Wien studiert

Welche Rolle spielt die Digitalisierung in der strategischen Beratung bei EY?

Für uns gibt es keine Digitalstrategie, sondern nur eine Strategie für das digitale Zeitalter. In zehn Jahren werden wir vom Begriff der Digitalisierung gar nicht mehr sprechen, denn dann ist alles Digitalisierung.

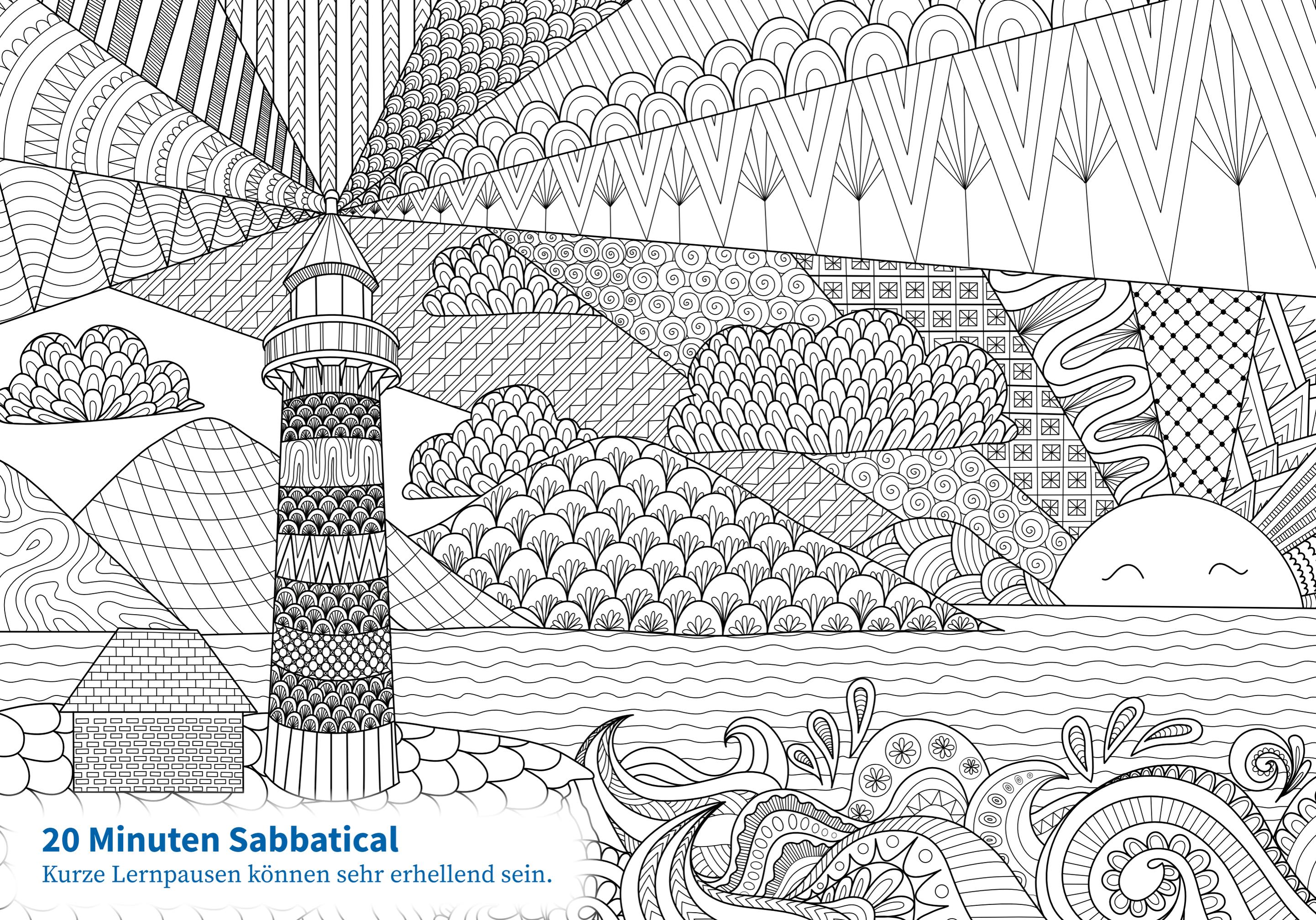
Wie unterstützen Sie Unternehmen konkret?

Unser Ziel ist es, den Unternehmen digitales Vertrauen zu geben und – von der Strategie bis zur Umsetzung – Transformationspartner zu sein. Mit unserer Expertise durchdenken wir das Thema ‚Digitalisierung‘ für das jeweilige Unternehmen und die gesamte Branche sehr divers in drei großen Blöcken: ‚digital growth‘ – Wie kann durch Digitalisierung Wachstum gefördert werden? ‚digital optimize‘ – Wie optimieren wir die gesamte Wertschöpfungskette von der Kundenschnittstelle bis hin zum Einkauf, zur Produktion und zur IT? Und ‚digital protect‘ – Wie ‚compliant‘ bin ich und wie bin ich in der ‚cyber security‘ aufgestellt?

Was muss ein Bewerber in der strategischen Beratung mitbringen?

Wir brauchen strategisch denkende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit guten analytischen Fähigkeiten, die Geschäftsmodelle durchdenken können. Aber auch die absoluten Spezialisten unter anderem in den Bereichen ‚Data‘, ‚Analytics‘, ‚Finance‘ und ‚IT‘.

┌ Mehr unter
ey.com/at/digitalmovement



20 Minuten Sabbatical

Kurze Lernpausen können sehr erhellend sein.

Uniport

Date mit dir selbst gefällig?

Wie wäre es einmal, dir selbst – wie bei einem stimmigen Date – in die Augen zu sehen, dir tiefgründige Fragen zu stellen und zu spüren, wie du so grundsätzlich tickst? Der Tiefgang lohnt sich, um herauszufinden, mit wem du es mit dir eigentlich zu tun hast! Nicht nur in Sachen PartnerInnensuche, sondern auch für ein erfülltes Berufsleben.

„Klingt nach Psychokram. Wozu soll das in Sachen Jobsuche denn bitte gut sein?“, magst du dich jetzt fragen.

Im Bewerbungsprozess triffst du gewöhnlich auf Menschen, die dich noch nicht kennen und welche darauf angewiesen sind, dass du dir deiner selbst bewusst bist. Die Herausforderung: sich im Motivations schreiben **to the point und authentisch** präsentieren, damit potentielle ArbeitgeberInnen dich zum Bewerbungsgespräch einladen. Dort wird erwartet, dass du Fragen beantwortest, die du dir in der Form vielleicht noch nie gestellt hast.

Fachliche Kompetenzen zu schildern fällt oftmals leichter, als Facetten der eigenen Persönlichkeit darzulegen. Aber gerade dieser ‚personality check‘ ist wichtig bei der Entscheidung für eine/n BewerberIn. Schließlich geht es auch darum, ob die Chemie stimmt. Deshalb ist dein fachliches Qualifikationsprofil nur die halbe Miete. Was dich motiviert und ob du von deiner Persönlichkeit her ins Team passt, ist mindestens genauso wichtig.

Keine Sorge, es wird nicht von dir erwartet, dass du einen Seelenstrip-tease hinlegst! Aber du solltest dazu fähig sein, einem/r potentiellen ArbeitgeberIn im Gespräch darzulegen, was dich in deinen Taten antreibt, wie du üblicherweise bei Entscheidungen vorgehst, worin dein Entwicklungspotential und deine beruflichen sowie fachlichen Grenzen liegen.

Darum: Date dich doch mal selbst!

Finde anhand der ‚Golden Profiler of Personality-Persönlichkeitsanalyse (G.P.O.P.)‘ heraus, was dich in deinen Handlungen anleitet. Der G.P.O.P. dient dazu, die eigene Person besser zu verste-



hen, Verhaltens- und Kommunikationsstile näher kennenzulernen und Präferenzen/Aversionen betreffend Arbeitsumgebungen festzustellen. Damit kannst du herausfinden, in welchem Arbeits(um-)feld du gut aufgehoben bist.

Uniport Karriereservice Universität Wien

UniCampus, Hof 1.17, Spitalgasse 2, 1090 Wien
Tel. Beratung: +43/1/4277-10073
beratung@uniport.at
www.uniport.at
Facebook: /uniport.karriere

Infos und Konditionen

- **Nach Anmeldung zum G.P.O.P.-Testverfahren auf unserer Website erhältst du einen Link zum Online-Fragebogen.**
- **Die Beantwortung der Fragen nimmt ca. 30 Minuten in Anspruch.**
- **Die Auswertung kannst du in einem 50-minütigen Feedbackgespräch mit einer Uniport-Beraterin reflektieren.**
- **Weitere Infos zum Preis und den Konditionen: uniport.at/persoentlichkeitsanalyse/**

Firmenportrait

BAWAG P.S.K.

Das ist meine Seite ...



Mein Foto

Ich heiße:
BAWAG P.S.K.
Bank für Arbeit
und Wirtschaft und
Österreichische
Postsparkasse
Aktiengesellschaft

Mein Spitzname: BAWAG P.S.K.

Meine Familie: easybank, easyleasing,
Südwestbank, E2E Holding, start:bausparkasse

Meine Adresse: Georg-Coch-Platz 2, 1018 Wien

Mein Telefon/E-Mail : 05 99 05 - 34569,
recruiting@bawagpsk.com

Mein Geburtsjahr: 1922 (1883 - Eröffnung
„k.k.Postsparcassen-Amt“)

Meine Farbe: dunkelrot

Mein Lieblingstier: fleißige Biene

Meine Größe: rund 2.500 Mitarbeiter und
2,5 Mio. Kunden

Besondere Kennzeichen: niedriges Risiko, hohe
Effizienz, beste kapitalisierte Bank in
Österreich

Meine Hobbys: Finanzierung, Sparen,
Veranlagung, Zahlungsverkehr, Versicherung,
Leasing

Meine Lieblingsdestination: Österreich,
Westeuropa und Vereinigte Staaten

Mein schönstes Erlebnis im letzten Jahr:
unter Österreichs 100 Top-Arbeitgeber zu
sein

Das will ich verbessern: noch effizienter
und digitaler werden

Darauf bin ich stolz: meine Lehrlinge,
Praktikanten, Trainees und Mitarbeiter,
die durch ihren Einsatz unseren Erfolg
ermöglichen

Ich suche: Talente aus unterschiedlichen
Studiengängen, aber vor allem: Wirtschaft(-
informatik), Physik, Mathematik,
Rechtswissenschaften, usw.

Was ich mir wünsche: deine Bewerbung mit
vollständigem CV + Motivationsschreiben auf
jobs.bawagpsk.com/Jobs

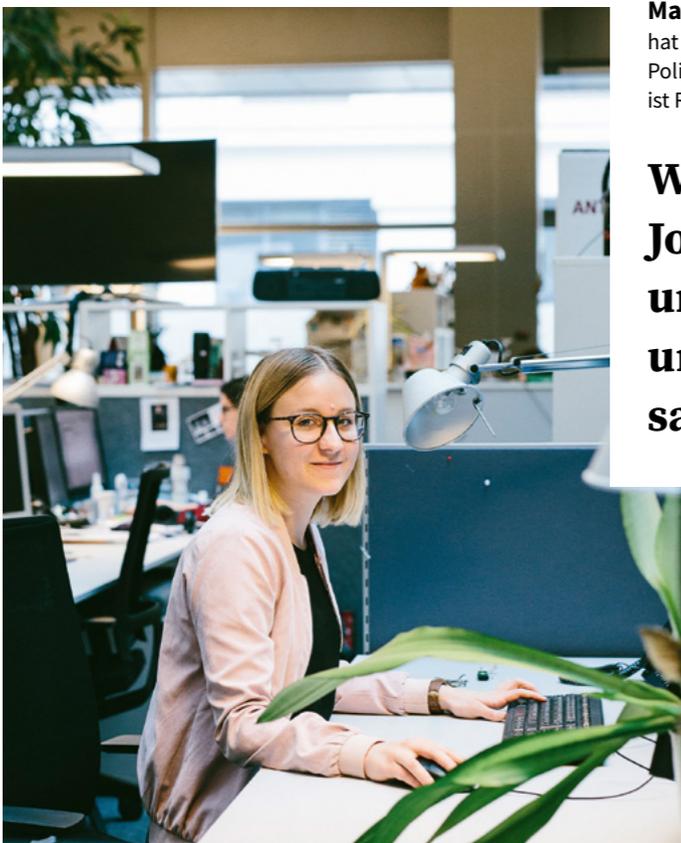
Ich freue mich dich hier persönlich kennen
zu lernen:

- Lange Nacht der Unternehmen -
10.04.2018
- Job- und Karrieremesse Technik -
FH Campus Wien - 16.05.2018
- Karriere-Messe der TU Wien - TU Wien -
17.05.2018
- unisuccess - Universität Wien -
05.06.2018
- Firmenmesse - FH Technikum Wien -
13.10.2018
- Career Calling - WU, TU & BoKu -
24.10.2018
- Online Karrieretag - 06.12.2018

P.S.: Liebe Grüße ...
... deine BAWAG P.S.K.

Wie ich wurde, was ich bin

Journalistin beim Standard



Mag. Lara Hagen (29)

hat Internationale Entwicklung und Politikwissenschaft an der Uni Wien studiert und ist Redakteurin in der Chronik bei ‚Der Standard‘

Wichtig am Weg zum Journalismus: Sich nicht unterkriegen lassen und Praxiserfahrung sammeln.

Foto Niko Havranek

Wie bist du zum Journalismus gekommen?

Ich hatte klassische Studentenjobs, wollte aber auch ausprobieren, was mir als Beruf Spaß machen könnte. Ich habe immer gern geschrieben, gelesen und bin neugierig – da lag der Journalismus nahe. Ich habe mich dann für die studentische Beilage des Standards beworben und wurde genommen. Die ersten Erfahrungen haben mir sehr viel Spaß gemacht, und ich wusste, dass ich weitermachen will.

Was ist das Spannende an deinem Beruf?

Kein Tag ist wie der andere, und wegen der großen Themenvielfalt schnuppert man in sehr viele Bereiche rein, lernt eigentlich permanent Neues. Letztens war ich zuerst bei einem Interview über das mögliche Verbot von Hanfpflanzen in einem Growshop, wenige Stunden später durfte ich eine Podiumsdiskussion in der Hofburg moderieren. Diese Abwechslung macht für mich sehr viel aus.

Was sind die negativen Seiten?

Problematisch ist für mich der veränderte Umgang vieler Menschen mit Journalismus und Medien. Warum es eine vierte Macht im Staat braucht, ist bei einigen in Vergessenheit geraten. Das betrübt mich manchmal, spornt mich aber auch gleichzeitig dazu an, vor allem jüngeren Menschen die Bedeutung von Journalismus näherzubringen.

Welche Tipps hast du für Studierende, die JournalistIn werden möchten?

Ich habe mich auch an der FH für Journalismus beworben, bin aber abgelehnt worden. Heute sitze ich trotzdem hier. Sich nicht unterkriegen lassen ist also wichtig. Und Praxiserfahrung: Viele Redaktionen bieten Praktika an bzw. haben eigene Projekte für Schüler oder Studenten.

MEIN JOB MIT MEHRWERT

Regionalverkaufsleiter/in



Da bin ich mir sicher.

- Ihre ausgeprägte **Kommunikationsfähigkeit** für die Stärke in der Führung
- Ihre **Empathie** für ein erfolgreiches und respektvolles Miteinander
- Ihr **ganzheitlicher Überblick** für den wirtschaftlichen Erfolg unserer Filialen
- Ihre **Flexibilität** für schnelles Handeln bei unseren abwechslungsreichen Herausforderungen
- Ihr **Engagement** für das Erreichen gemeinsamer Ziele im In- und Ausland
- Ihre **akademische Ausbildung** für Ihren umfassenden Verantwortungsbereich
- Unser überdurchschnittlich hohes Gehalt* für Ihre **Zufriedenheit**
- Unsere umfangreiche Einarbeitung für Ihre **rasche Verantwortungsübernahme**
- Unser Führungskräfteprogramm für Ihre **persönliche Entwicklung**
- Unser systematisches Talent Management für Ihre **Karriere**
- Unsere Benefits wie Audi A4 und iPhone auch für Ihre **private Nutzung**

*Brutto-Jahresgehalt (auf Vollzeitbasis) von € 67.200,- zum Einstieg bis € 107.900,- in der Endstufe

„In meinem Job bei HOFER und auch beim Stand Up Paddling kommt es immer auf die richtige Balance an.“

Marlies Neumayer
Beruf: Regionalverkaufsleiterin
Hobby: Stand Up Paddling



Jetzt bewerben
karriere.hofer.at

Jeder zweite
BCG-Berater hat ...



... einen Vielfliegerstatus?



... Gel im Haar?



... etwas anderes
als BWL studiert.

STELLEN SIE ALLES IN FRAGE: AUCH UNS.

Wir suchen herausragende Talente aus allen Fachbereichen.
Jetzt bewerben auf vielfalt.bcg.at

BUILD. CONNECT. GROW. KARRIERE.
BCG.AT